

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

279 (20.6.1925) Abendausgabe

Abend-Ausgabe... Preis 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, Samstag, den 20. Juni 1925.

Eigentum und Verlag von... Dr. Walter Schneider... Dr. Reizner...

Jahrtausendfeier im Saargebiet

Saarbrücken im Festschmuck

Saarbrücken, 20. Juni. Die Vorbereitungen zu der großen Jahrtausendfeier des Saargebietes, die am 20. und 21. d. M. allüberall stattfindet...

Der Wille zur freudigen Befundung der Verbundenheit mit Deutschland lebt in der Bevölkerung zu mächtig...

Saarbrücken, 20. Juni. Wie wir hören, hat die Regierungskommission ganz unvorigermaßen französische militärische Verstärkungen ins Saargebiet berufen...

Das Treuebekenntnis des Saargebietes

Saarbrücken, 20. Juni. Ein Bekenntnis der Treue nach innen und außen... das Saargebiet...

Bayern und Rheinland

München, 20. Juni. (Drahtbericht.) Als Auftakt der Jahrtausendfeier der Rheinlande in München fand gestern abend auf dem Königsplatz eine Kundgebung der vaterländischen Verbände statt...

Die Feier in Düsseldorf

Düsseldorf, 20. Juni. „Werden und Wirken“ umfaßt das Jahrtausendfestspiel, das von der Stadt Düsseldorf von ihrer Künstlergesellschaft aus Anlaß des Rheinlandjubiläums veranstaltet und zum ersten Male aufgeführt wurde...

Der Volkstanz-Garten hat wieder eine Umwandlung zu einer Feststadt erfahren und ist teilweise zu einem großen Heerlager geworden...

Die Jahrtausendfeier der Stadt Köln

Köln, 20. Juni. Zur Jahrtausendfeier der Stadt Köln hatten sich gestern nachmittag in der großen Halle im Rheinpark tausende von Kölner Bürgern mit den Mitwirkenden des rheinischen Provinziallandtages, Reichs- und Landtagsabgeordneten, den Ministern der Länder, dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Franke...

Der Gruß der Universität Jena

Jena, 20. Juni. (Funkpruch.) Aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande hat die Universität Jena an den rheinischen Provinziallandtag folgendes Telegramm gerichtet: „Die Thüringische Landesuniversität Jena entbietet dem Rheinlande zur Jahrtausendfeier deutschen Gruß...“

Verbundene Studentenkundgebung

Bonn, 20. Juni. Bekanntlich war für Ende Juli in der Stadt Bonn ein deutscher Studententag geplant gewesen...

Wichtige Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 20. Juni. (Funkpruch.) Die Reichsregierung trat heute vormittag in der Reichskanzlei zu einer Sitzung zusammen, in der dringende innen- und außenpolitische Angelegenheiten verhandelt wurden...

Der Dornenweg des Forschers

Amundsen über die Schwierigkeiten der Expedition

F.H. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Petit Parisien“ erhielt von der „Heimdal“ einen Funkpruch, worin es heißt, daß das Gesicht Amundsens deutliche Spuren der Ermüdung und Entbehrungen aufweise...

Feierliche Einholung Amundsens nach Oslo

Oslo, 20. Juni. (Funkpruch.) Wie der „Petit Parisien“ aus Oslo meldet, wird ein Geschwader norwegischer Marineflieger Amundsen von Spitzbergen nach Oslo geleiten...

Die amerikanische Expedition

New York, 20. Juni. (Funkpruch.) Die Expedition Mac Millan verläßt heute Biscasset. Der Gouverneur des Staates Maine ernannte Mac Millan auf neuentdecktem Land die Flagge Maines zu hissen...

Polen eröffnet den Zollkrieg

Berlin, 20. Juni. (Drahtbericht.) Die Morgenblätter melden aus Warschau: Im Anschluß an den Bericht des hier eingetroffenen Vorstehenden der polnischen Delegation zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland beschloß der Ministerrat eine Reihe von Verordnungen, die die Einfuhr deutscher Waren nach Polen verbieten...

Beratungen über die Zollvorlage

Berlin, 19. Juni. (Drahtbericht.) Reichskanzler Dr. Luther und Reichsernährungsminister Graf Kanitz empfingen heute abend die Vertreter der Regierungsparteien und besprachen mit ihnen die Erledigung der Zollvorlage...

Umschau

So weit nur deutsche Junge klingen und warmes Blut durch deutsche Herzen pulst, gedenkt man heute deutscher Lande am Rhein. Nicht nur in den Gauen, die aller Not und Bedrängung zum Trotz in den vergangenen Tagen freimütig und stolz die tausendjährige Zugehörigkeit zum Reich bekanteten...

Das damals, im Herbst 1923, der Ansturm des französischen Militarismus trotz brutaler Gewalt, feilscher Bedrückung und feilen Separatistengehändels zerschellte und Frankreichs Rechenexempel sich als auf falschem Ansatze aufgebaut erwies, das hat die deutsche Heimat der Treue der Rheinländer und Pfälzer zu danken, die in unerhörter Opferleistung zum Mutterlande hielten...

In dieser allgemeinen Festesfreude nimmt, wie die heutigen Meldungen zeigen, aus vollstem Herzen auch das unterdrückte Saarland teil. Von den staatlichen Gebäuden weht die Tricolore, und die Straßen der Städte und die Gassen der Dörfer beherrscht die französische Soldateska...

Ein deutscher Fragebogen?

Am Völkerbund und französische Schiedsrichterrolle. — Die Berliner Vertreter der Pariser Presse über den Eindruck der Note.

F.H. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Petit Parisien“ zufolge erhielt der „Quai d'Orsay“ die Nachricht, daß der Eindruck der französischen Note in der Sicherheitsfrage bei der deutschen Regierung nicht ungünstig wäre...

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen ist und es sich nur um einen französischen Versuchsbolton handelt. (Die Schrift.) Der bedingungslose Eintritt Deutschlands in den Völkerbund rufe in Deutschland besonderen Widerstand hervor...

Aus den Bekenntnissen eines Juwelendiebes.

Die Tricks der Juwelenspezialisten.

Auch die Glücke der Langfinger ist stolz auf hervorragende, ein besonderes Maß von Schlaueit und Verwegenheit erfordernde Leistungen. Viele betrachten ihren Beruf als eine Art aufregenden Sport, und wer auf diesem Gebiete den Vogel abschließt, wird in den Kreisen der Unterwelt als Held und Matador gefeiert. Die Benutzung über besondere gelungene Streiche verführt den Langfinger auch oft, die Gebote der Vorsicht zu vergessen und mit seinen Gedanken zu prahlen. Eine der Fierden der Londoner Junft hat einem englischen Kriminalschreiber einiges über die raffinierten Tricks ausgeplaudert, die Leute seines Faches anwenden. Aus diesen Bekenntnissen einer schönen Seele gibt das „Wiener Journal“ einen Auszug wieder, der natürlich nicht zum Nachahmen dieser schweren Gaunereien anregen soll, sondern als Warnung vor derartig abgefeimten dunklen Gesellen und ihren ausgeklügelten Methoden zu verstehen ist.

In der Arbeit mit Juwelen bin ich am meisten bewandert, und ich habe in dieser Spezialität so nette Dinge ausgeführt, daß die Polizei bis zum heutigen Tage nicht weiß, was eigentlich vorfallen ist. Eine lange Zeit hindurch arbeitete wir so regelmäßig in der Juwelensbranche, als ob wir eine staatliche Lizenz gehabt hätten. Und ich kann auch nicht sagen, daß die Juwelere uns immer gram waren; manche waren froh, daß wir ihnen einen Streich spielten. Sie waren nämlich hoch verschuldet.

Brutale Methoden — aus der Hand reißen und davonlaufen — werden von uns verschmäht. Richtig sind gründliche Vorbereitungen, Geduld und eine tüchtige Portion Intelligenz. Oft habe ich acht bis zehn Wochen hinter meinem Opfer her sein müssen, bevor der richtige Moment gekommen war. Die meisten Geschäfte unserer Gewerkschaft gingen glatt und ohne Schwierigkeiten vonstatten, mehrere Male geschah es aber auch, daß die Sache nicht nach Wunsch klappte.

Einer meiner frühesten und besten Streiche wurde in einem Hotel in Nordengland ausgeführt, wo wir dem Juwelenspezialisten Kohle im Werte von zwei Schilling gegen Schmutz im Werte von 12.000 Pfund Sterling beschafften. Das ganze Geschäft war eine gute Illustration der Art und Weise, wie wir zu arbeiten pflegten.

Dieser Mann pflegte seine Ware in zwei ziemlich umfangreichen Koffern zu tragen und diese Koffer waren gewöhnlich in einem großen vieredrigen, fortbartigen Behälter mit flachem Deckel untergebracht. Viele Reisende und Theaterleute pflegten diese Art von Koffern zu benutzen.

Wir hatten ausgeklügelte Methoden, daß er in regelmäßigen Zwischenräumen in einem kleinen Hotel in Nordengland einkehrte. Er kam stets am Freitag an, ließ seinen Korb mit den beiden Handkoffern beim Portier, reiste über Sonntag nach Hause und kam am Montag wieder, um seine Sachen zu holen.

Es gab mehrere Möglichkeiten, die Sache zu drehen. Unsere Gewerkschaft liebte stets eine ruhige, unauffällige Erledigung. Die unheimlichen Methoden von Gewalttätern behagten uns nicht, und so arbeiteten wir einen Plan aus, den Sie sicher nicht finden werden.

Wir ließen einen Korb von genau gleicher Größe wie der des Juwelers anfertigen und legten zwei Koffer hinein, die von gleicher Größe waren wie die, die er in seinem Korb hatte. Sie unterschieden sich nur darin, daß sie statt Juwelen nur — Kohlenstücke enthielten.

Die Frage der Größe und des Gewichtes der Gepäckstücke war keineswegs dem Erzten überlassen. Wie wir zu Werke gingen, um Maß und Gewicht festzustellen, war oft recht interessant.

Auf der Reise pflegte der Juwelier seine Koffer nicht immer im Korb zu behalten. Jeweils ließ er den Korb im Hotel und nahm nur einen der beiden Handkoffer zum Kunden mit. Während er seine Ware vorzeigte, kam für uns die Gelegenheit, festzustellen, daß die Sachen, die er mitführte, das Stehlen wert waren. Es war leicht genug, in den Laden hineinzupazieren und einen flüchtigen Blick auf seine Kofferstücke zu werfen. Ich habe es sogar fertiggebracht, den Juwelier in eine kleine Diskussion zu verwickeln und ihn zu veranlassen, mit seinen Schmutz zu zeigen. Ich verließ natürlich etwas von Juwelen und konnte daher leicht den nachtragenden Kollegen spielen.

Größe und Gewicht der Koffer festzustellen, ist schon etwas schwieriger, aber doch noch möglich genug. Es gibt verschiedene Ausführmöglichkeiten, aber was man dazu braucht, ist ein Spezialwerk oder ein Schirm.

Nehmen wir an, daß das Opfer am Bahnsteig auf einen Zug oder auf der Straße auf den Omnibus oder die Straßenbahn wartet. Er steht bei seinem Koffer. Man schlendert harmlos heran, bleibt bei ihm stehen, fängt an, nach einer Zigarette zu suchen. Mit dem Schirm in der Hand ist es natürlich schwer, in den Taschen herumzufummeln. Man legt also den Schirm vorläufig hin, und zwar auf den Koffer des Fremden herein.

Dies sieht harmlos genug aus und bedeutet nichts Böses. Man findet die Zigarette steht sie an und ruft: entsetzt!

„Aber was sehe ich? Ich habe ja meinen Schirm auf Ihren Koffer gelegt. Ich bitte vielmals um Entschuldigung.“ Man hebt den Schirm eilig auf, wobei man die Sache so dreht, daß die Spitze an das Ende des Koffers kommt. Man ergreift dann den Schirm an der Stelle, wo das andere Ende des Koffers ist, und hat so seinen richtigen Rhythmus. Sobald man aus der Schirme ist, macht man mit Kreide oder sonst wie ein Zeichen auf den Schirm. Höhe und Breite werden in ähnlicher Weise gemessen. Es gibt Hunderte von Tricks, die sämtlich ebenso einfach sind.

Das Gewicht bekommt man nicht ganz so leicht heraus, weil nicht jeder imstande ist, Gewicht gut abzuschätzen. In unserer Branche gab es einen Jungen, der darin Meister war; er konnte das Gewicht aus auf eine kleine Abweichung taxieren.

Mit einem Handkoffer kommt er heran und stellt ihn neben den des anderen hin. Es läuft ein Zug ein oder er erldit plötzlich einen Bekannten — gewöhnlich einen unserer Kumpane. Er ergreift den falschen Koffer und will mit ihm losziehen. Aber bevor er noch einen Schritt getan hat, bemerkt er das Versehen, wendet schnell um, hält den Koffer prüfend in der Hand und blid ihn ernst an. Dies gibt ihm Gelegenheit, das Gewicht zu prüfen — er entschuldigt sich vielmals und geht dann mit dem richtigen Koffer ab.

Nachdem wir die beiden Koffer in Bereitschaft hatten und sie entsprechend mit Kohle beschwert im Korb untergebracht waren, ging ich in das Hotel, in dem der Mann abzufragen pflegte, vorher hatten wir uns selbstredend vergewissert, daß er dort eingetroffen war.

Ich kam nachmittags an, bestellte ein Zimmer, und mein Korb wurde in des Vorhalle untergestellt. Es gab in dem Hotel keinen besonderen Garderoberraum, und schweres Gepäc, das nicht in das Zimmer hinaufgebracht werden konnte, blieb stets in der Halle unter der Aufsicht des Portiers.

Kurz nach mir kam der Juwelier, ließ sein Gepäc neben das meine stellen und ging fort, um Samstag und Sonntag zu Hause im Kreise der Seinen zu genießen. Die Tatsache, daß er Schmutz im Werte von 12.000 Pfund in einer solchen Halle läßt, mag ungläublich klingen, ist aber bei diesen Leuten nichts Außergewöhnliches. Sie sind es so gewohnt, große Werte mit sich herumzutragen, daß sie sich nichts dabei denken. Sie haben es unzählige Male ebenso gemacht und es ist immer gut gegangen. Natürlich war es ein sehr ruhiges Geschäft, mit sehr wenigen Gästen, sonst hätte es einen verhältnismäßig großen Aufwand verursacht.

Der Abend kam heran, und die übrigen Mitglieder der Bande trafen ein; selbstredend konnte keiner den anderen... Wir waren sämtlich schon früher dort abgetreten, obwohl nicht zu gleicher Zeit, wir waren also schon im Hause bekannt.

Nun kam für mich die nächste Aufgabe: Ich ging zum Portier und bat ihn, mir mit dem Schlafengehen ein wenig heißen Whisky zu besorgen. Es wandte ein, daß die Bar dann schon geschlossen

Amundsens Nordpolflug.

Die flugtechnische Bedeutung der Expedition.

Die glückliche Rückkehr Amundsens mit seinem Dornier-Ballflugboot nach mehrwöchigem Aufenthalt im Eismeer bedeutet den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in der Polarforschung, indem die Flugtechnik hier zum ersten Mal bewiesen hat, daß sie imstande ist, den Forschern Mittel zur Lösung von Aufgaben, die auf anderem Wege überhaupt unmöglich sind, an die Hand zu geben. Im Gegensatz zu früheren gelegentlichen Flügen, die von anderen Flugzeugen am Rande des Eismeres ausgeführt wurden, und die sich über einen weiteren Bereich von der Ausgangsbasis entfernten, wurde hier zum erstenmal mit Flugzeugen 1000 Kilometer von der Basis im Eismeere gelandet und nach längerem Aufenthalt der Rückweg mit eigener Kraft durchgeführt. Die Leistungen des verwendeten Flugzeugtyps müssen als außerordentlich bezeichnet werden, denn trotz der großen Fortschritte des Metallflugzeugbaues der letzten Jahre, bestanden auch in Fachkreisen ernste Zweifel, ob überhaupt die heutige Technik schon in der Lage sei, ein Flugzeug herorzubringen, das den Schwierigkeiten des Eismeres in dieser Weise gewachsen ist.

Ermöglicht wurde dies nur durch die eigenartige, widerstandsfähige Bauweise der Dornier-Metallflugboote, die imstande sind, in gleich sicherer Weise sowohl vom Wasser wie vom festen Eise aus zu landen und zu starten. Erst diese Fähigkeit machte das Flugzeug zum Hilfsmittel der arktischen Forschung geeignet, da gerade die Schwierigkeit des Vorwärtskommens im Treibeisgebiet darin bestand, daß bis anhin sowohl Schiff wie Landtransportmittel wegen des Mangelns vom festen Eis und offenen Wasserzinnen verlagten. Die Ueberfliegung dieser Hindernisse ist ja mit jedem Flugzeug möglich. Um aber wissenschaftliche Ergebnisse von der Expedition zurückzubringen, ist eine Landung in diesem Gebiete unbedingt notwendig, und die Maschine muß daher imstande sein, auch bei Eintritt veränderter Verhältnisse wieder ihren Flug fortsetzen zu können. In dieser Hinsicht hat sich das Dornier-Ballflugboot als einziges bewährt. Die Landung erfolgte in offenem Wasser. Infolge der Eispressung schloß sich diese Rinne, und der Weiterflug wurde vom festen Eise aus erfolgen. Ein Flugboot mit früherer Konstruktion aus Holz oder ein Schwimmerflugzeug hätte diese Aufgabe nicht durchführen können.

Dieser Erfolg der Konstruktion wird auch dadurch nicht beeinträchtigt, daß das eine Flugzeug der Eispressung zum Opfer fiel, da bekanntlich die hier auftretenden Kräfte derartige sind, daß die flüchtig gebauten Spezialschiffe zerbröckeln würden. Das zweite Flugzeug trotz erlittener Eispressung noch flugfähig blieb, zeigt eine Widerstandsfähigkeit der Konstruktion, die man bisher bei Flugzeugen nicht für möglich gehalten hätte. Unter diesen Gesichtspunkten sind die erzielten fliegerischen Leistungen der Maschine noch wesentlich höher zu bewerten. Das Dornier-Ballflugboot derselben Ausführung, wie es Amundsen verwendete, hält bekanntlich 20 Weltstundleistungen bei voller Nutzlast, Höhe und Geschwindigkeit. Beim Start zu dem Polflug wurden diese Leistungen noch überboten, da die beiden Expeditionsflugzeuge Amundsens 3050 bzw. 3100 Kilogramm Zuladung mitnahmen, also jenseits 500 Kilogramm mehr als bei den erwähnten Weltrekorden. Da das Eigengewicht der Maschine nur 3300 Kilogramm beträgt, so kam die Zuladung fast dem Eigengewicht gleich — ein bisher von Großflugzeugen und insbesondere von Wasserflugzeugen noch nicht erreichtes Ergebnis.

Gleichzeitig wurde ein weiterer Beweis für die Ueberlegenheit des Metallflugzeugbaues, der von Friedrichshafen aus seinen Sieges-

zug durch die Flugtechnik aller Länder angetreten hat, erbracht, da nur eine Metallkonstruktion imstande ist, den langen Aufenthalt im Freien auf dem Treibeis, bei teilweise äußerst schlechter Witterung, auszuhalten.

Im Nachstehendem geben wir einige Angaben über das Flugboot: Der bereits durch zahlreiche Erfolge, wie z. B. den Flug des Spaniers Franco nach den Kanarischen Inseln und den Ozeanflug des Italiensers Locatelli bekannte Flugzeugtyp Dornier-Bal, wird von der S.M.A. di Costruzioni Meccaniche Pisa in Marina di Pisa gebaut, welche die Konstruktionen von Dr. Ing. e. h. Dornier in Lizenz herstellt, da uns in Deutschland leider der Bau derartig großer und leistungsfähiger Flugzeuge verwehrt ist. Wir können ihn jedoch mit Stolz als ein Produkt deutschen Erfindertalents betrachten. Seine Flügelspannweite beträgt 22,5 Meter, seine Länge 17,25 Meter. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt etwa 190 Kilometer, die mittlere Reisegeschwindigkeit, die auch von Amundsen bei seinem Flug einhalten wurde 150 Kilometer pro Stunde. Das Baumaterial des ganzen Flugzeuges ist hochwertiger Stahl und Duraluminium. Der 2 1/2 Meter breite Bootsforter ist durch eine Anzahl maßstablicher Schotten unterteilt und trägt an der Seite die für Dornier-Flugboote charakteristischen Seitenflügel, welche die Stabilität auf dem Wasser sichern und erstmals den Bau hochseefähiger Flugboote ermöglichten. Das als Einbecker ausgebaute Flugboot befindet sich über dem Rumpf in einer Höhe, die es auch bei schlechtem Wetter mit den Wellenkrümmungen nicht in Berührung kommen kann. Die Motorenaufbau besteht aus zwei je 360 PS starke Ronce-Castle-Motoren, die in Tandemanordnung in einer über dem Rumpf aneordneten Motorenaufbau vereinigt sind und eine aus- und einwärts drehbare Antriebsachse besitzen. Durch diese Motorenanordnung ist es auch möglich, den Flug mit einem Motor ohne Beeinträchtigung der Steuerfähigkeit fortzusetzen.

Die glückliche Rückkehr der Maschine nach Spitzbergen bedeutet nicht nur, wie wir eingangs erwähnten, einen neuen Abschnitt der arktischen Forschung, sondern auch einen Meilenstein in der Entwicklung des Flugwesens. Hat doch bei diesem Fluge zum erstenmal das Flugzeug, nur auf sich selbst angewiesen, den Vorstoß in ein Gebiet unternommen, in dem jede Hilfe durch irgendein anderes Verkehrsmittel ausgeschlossen ist. Als fliegerische Leistung ist es deshalb höher zu bewerten als alle bisherigen Ozean- und Weltstundflüge, da bei allen diesen Flügen unternehmungen stets die Möglichkeit gegeben war, durch Erdverkehrsmitel bzw. Seeschiffe im Falle einer Panne unterstützt zu werden, während die Amundsen'sche Expedition lediglich auf das Flugzeug für ihre Rückkehr angewiesen war. Das Flugzeug hat sich also hier zum erstenmal von der Ueberstimmung aller sonstigen Verkehrsmittel freigesetzt und selbständig eine Aufgabe bezwungen, bei der alle anderen Methoden versagen.

Organisation einer neuen Expedition.

Oslo, 20. Juni. Wie Amundsen dem Direktor Tom'en von der norwegischen Luftverkehrs-Gesellschaft telegraphisch mitteilt, hofft er in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Pol-Expedition zu organisieren.

Seute beginnen wir im „Roman-Blatt“ mit dem Abdruck unseres bereits angekündigten neuen Romans:



sei und niemand da sein würde, der mir den Whisky ins Zimmer bringen kann.

„Na, wie wäre es, wenn Sie es selbst heraufbrächten, bevor Sie schlafen gehen?“ fragte ich ihn. „Ich muß das Getränk kurz vor dem Schlafengehen haben — Verordnung des Arztes.“

Er ging darauf ein — das Tringeld tat seine Wirkung. Der Zweck war, die genaue Zeit festzustellen, wann er schlafen ging. Ich wußte, daß das der Fall war, nachdem er den Whisky in mein Zimmer gebracht hatte. Es hätte auch andere Wege geben können, aber der Whiskyträger war gut, und ich liebe es, solche Geschäfte auf angenehme Weise abzuwickeln.

Alles ging gut vonstatten. Ich trank meinen Whisky und gab dann dem anderen ein Zeichen. Einer blieb oben, um darauf zu achten, ob der Portier nicht wieder herunter kam, und die übrigen — wir waren vier Mann — gingen in die Halle hinunter.

Es war nicht schwer, die Koffer des Juwelers gegen die meinetigen umzutauschen und die mit Kohle gefüllten in seinen Korb zu tun. Es war so leicht, daß ich geradezu Mittel für ihn empfand. Nach getaner Arbeit gingen wir wieder zu Bett und ich schlief den Schlaf des Gerechten, bis der Portier mich kurz vor sechs Uhr weckte. Eine halbe Stunde später war mein Korb mit den Koffern des Juwelers auf eine Droßkiste geladen und ich fuhr mit meiner Beute zum Bahnhof.

Dort erwarteten mich meine Freunde und wir fuhren mit dem nächsten Zug nach London. Der Raub wurde geteilt und wir stoben auseinander, bevor irgend jemand im Hotel eine Ahnung haben konnte, daß etwas nicht in Ordnung war.

Sundredrejur im Dienste des Verbrechens.

In Paris wurden in letzter Zeit eleganten Damen auf scheimnische Weise die juwelengeschmückten oder als Uhrhalter benutzten Bänder gestohlen die sie um die Fußhügel tragen. Einer dieser geschickten Diebe wurde nun kürzlich in einem Forrierer erwischt, der darauf dressiert war, ebenso schnell wie unbemerkt mit den Fäden ein solches Fußband loszulösen und fortzutragen. Die Diebstähle wurden in dem Gedränge ausgeführt, das in den eleganten Restaurants herrscht oder auch in den Luxusgeschäften der Rue de la Paix. Diese neuartige Verwendung der Tiere bei Diebstählen ist nur eine kleine Episode in der Verwendung von Hunden zu Verbrechen, die Skandla zunimmt. Erst kürzlich wurde davon erzählt, daß man Hunde zum Schmutzgebiel an der Schweizer-italienischen Grenze abrichtet, um Sündredrejur im Dienst des Verbrechens ist über ganz Europa verbreitet. Ein französischer Polizeibeamter, der darüber in Pariser Blättern nähere Angaben macht, behauptet — da die Fran-

osen nun einmal alles Unheil in Deutschland suchen — daß die größte Zahl dieser Verbrecherhunde in Berlin ausgebildet werden, wo die Hundebesitzer zu diesen Zwecken zu einer Kunst vervollkommen sein soll. Die Hunde werden als Spione und Wächter für Einbrecher dressiert, und manche der gefährlichsten „Schwarzen Jungen“ der letzten Jahre haben mit diesen vierbeinigen Helfershelfern gearbeitet. Die Hunde liegen still und bewegungslos Stundenlang in den Lärwegen, während unterdessen ihre Herren drinnen ihren Raub ausführen. Diese aufmerksamen Wächter geben durch ein System von Lauten Nachricht von dem Herannahen von Fremden, sie sind sogar abgerichtet, zwischen Polizisten und gewöhnlichen Bürgern zu unterscheiden; ein dreimaliges kurzes Bellen verkündet das Erscheinen eines Kriminalbeamten. Die Hunde leiten auf Leitern in die oberen Stockwerke, werden mit den geräuschvollen Köpfbrettern beladen und finden dann ganz allein ihren Weg in die Wohnung des Verbrechers. Andere Hunde werden auf den Ueberfall abgerichtet. Sie laufen in dunklen und unbelebten Straßen herum und rennen Fußgänger so festig an, daß diese niederstürzen. Sobald der Hund weggelassen ist, erscheint sein Herr, hilft dem Gefährten aufstehen, und während er ihm eifrig die Sachen abpumpt, erledigt er ihn um seine Brictische, seine Uhr oder um das, was er sonst Wertvolles bei sich trägt. „Das Schwerkste bei dieser Dressur ist es, die Hunde dazu abzurichten, daß sie mutig in ein Gefimmel laufen, bei dem geschossen wird.“ sagte der Fachmann. „Aber sowohl die Polizei wie die Verbrecher haben es zuwege gebracht, daß die Hunde ihre Furcht überwinden. Die Verbrecher-Hunde Europas wagen sich heute mitten in die Schlachten, in denen ihre Herren und ihre Gegner oft verwundet werden, ohne selbst im geringsten verletzt zu werden. Sie sind überaus gefährliche Feinde der Polizisten auf die sie dressiert sind.“

Der entthronte Zylinder.

Der steife hohe Hut, einst die Zierde jedes eleganten Mannes, ist immer mehr aus dem Straßenbild verschwunden; im vergangenen Jahr hatte man in England wieder verücht, ihn bei der eleganten Herrenwelt heimisch zu machen, aber man hat damit kein Glück gehabt. Der Zylinder ist heute in der ganzen Welt zu einer Art „Hörsenuniform“ geworden, die man nur noch bei besonderen Gelegenheiten anlegt. Er hat sich noch bei Begräbnissen allgemein als Zeichen der Trauer erhalten; er wird auch noch bei Hochzeiten und großen Empfängen getragen. Aber von seiner Stellung als Höhepunkt der Eleganz, als Zierde des Lebemannes ist er entthront. Die englischen Hutmacher betauern diese Entthronung und einer der führenden Hutkünstler Londons hat ihm jüngst einen wehmütigen Nekrolog geschrieben. „Unser Geschäft wird durch das Verschwinden des Zylinders nicht freinträchtigt“, sagte er. „Wir machen statt dessen andere Hüte und verkaufen sie. Aber was ist die Alternative des eleganten Mannes? Die Kunst des Hutmachers offenbart sich nur ganz in der Schöpfung eines hohen Hutes, und jetzt spielt diese „hohe Kunst“ keine Rolle mehr; die Zylinder werden ohne Liebe und nur noch so nebenbei gemacht.“

Ein bestialischer Vater.

Regensburg, 20. Juni. Ein Metzgermeister aus Kalmünz wurde ins Gerichtsgefängnis am Landgericht Regensburg eingeliefert, weil er sein Kind zu verzeihen suchte und, nachdem die erhoffte tödliche Wirkung nicht eintrat, es mit den Füßen buchstäblich zertrat.

MAIZENA-Sommerspeisen.

Mit Stachelbeeren, Rhabarber, Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren und MAIZENA stellt man die köstlichsten Fruchtsuppen und Fruchtflammeris her. Kochbüchlein gratis durch die Deutsche Maizena Gesellschaft A.-G. HAMBURG 15.

Pforzheimer Brief.

(Von unserem Berichterstatter.)

10. Pforzheim, 20. Juni 1925.

In unserer so betriebsamen „Goldstadt“ kribbelt es in allen Ecken. Die Kurzarbeiterzahlen schnellen in die Höhe. Die ausländischen Einkäufer bleiben aus und das deutsche Geschäft ist ebenfalls fast auf den Nullpunkt gesunken. Dazu kommen Lohnforderungen der verschiedensten Art.

Die Theaterfrage hat nun doch eine Lösung gefunden, die allseitig begrüßt wird. Das „Kinogelbesk“ ist endgültig gebannt und der Pachtvertrag auf zwei Jahre erneuert. Man muß sich nur wundern, daß in dieser Sache so viel geschehen mußte, um nach einem Kampfe zwischen Stadtrat und Hausbesitzer, der dreiviertel Jahre dauerte, da zu sein, wo man ursprünglich schon hätte sein können, wenn nicht Kräfte am Werk gewesen wären, die ihre persönlichen Wege gehen wollten. Es wäre ja für eine Stadt von der Bedeutung Pforzheims eine Schmach gewesen, wenn sie kein Theater mehr gehabt hätte, denn unter dem Gesichtspunkt der heutigen wirtschaftlichen Lage und der Anleihenbeschwerden, unter denen die Städte zu kämpfen haben, wird der Traum eines städtischen Theaterneubaus vorläufig noch keine greifbaren Formen annehmen können, zumal wir noch ganz andere Aufgaben in Pforzheim zu erfüllen haben, die weit dringender sind. Man braucht dabei nur an unser Krankenhaus zu denken, das schon lange in keiner Hinsicht mehr genügt und an dem man nun aus Geldmangel wieder herumfluden muß. Die Dillweissensteiner Schreien seit Jahren nach der Straßenbahnverbindung mit Reich, denn bei der Eingemeindung wurde ihnen diese Verbindung mit der Stadt versprochen. Und selbst wenn diese Verpflichtung einmal erfüllt sein sollten, so ist immer noch vor dem Theaterneubau die Wohnungsfürsorge.

Der letzte Sonntag stand auch bei uns im Zeichen der Nächstenliebe und zwar in doppeltem Sinne. Auf der einen Seite fand der Wettbewerb für das Rote Kreuz statt, der am frühen Morgen durch einen Umzug der Sanitätssäule mit Musik eingeleitet wurde, dem Festgottesdienste und ein Platzkonzert der Feuerwehrkapelle auf dem Marktplatz folgten, denen sich dann am Nachmittag eine öffentliche Feier im Stadtpark anschloß, wobei die Feuerwehrkapelle konzertierte, unterstützt durch den Gesangverein Sängerkranz-Blumenhof. Auf der anderen Seite galt es, dem Männergesangsverein „Orpheus“-Machen, der an der „Förde des Schwarzwaldes“ auf einer Sängerfahrt Einteilung hielt, zu zeigen, daß wir unsere Brüder im besetzten Gebiet nicht vergessen. Die Sänger kamen am Sonntag früh gegen 9 Uhr an, wo sie am Bahnhof im Namen der Deutschen Volksgemeinschaft, deren Gäste sie sind, auf dem Bahnsteig begrüßt wurden. Vor dem Bahnhofsgelände erwartete sie bereits eine größere Menschenmenge. Bürgermeister Dr. Bühler überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung, der Vorsitzende der „Erinnerung“, Kaiser, jene der Gesangsvereine, moßte der Vorsitzende der „Orpheus“, Frz. Groß, dankte. Ein Massenchor der Vereine „Viederhalle“, „Erinnerung“, „Schwarzwaldquartett“ und „Sängerkranz“ hielt in den sonntäglichen Sommermorgen, worauf die Gäste erwiderten. Mittags fand man sich im „Brauhauskellergarten“ zum Essen zusammen, nachmittags ging es zur „Hohened“ und am Abend boten dann die Macherer Sänger im Stadtpark ein großes Konzert.

Die alljährliche „Pforzheimer Messe“, die acht Tage dauert, hat am Sonntag auf dem Tumpplatz ihren Anfang genommen. Schaubuden reihen sich in Fülle nebeneinander, die Jugend tummelt sich dort bis zum Dunkelwerden. Weniger erfreut sind die Anwohner, die den Schläpplag herbeiziehen, um wieder Ruhe zu haben. Doch schnell werden die paar Tage vergangen sein und dann ist alles wieder im alten Gleise.

Gesellschaftsabend beim bad. Staatspräsidenten

Freitagabend hatte der Badische Staatspräsident die Vertreter der auswärtigen Staaten, die Mitglieder der Internationalen Kriminalpolizeikommission, sowie die Delegationen zu einem geselligen Zusammensein in den Räumen des Staatsministeriums geladen.

Staatspräsident Dr. Hellbach begrüßte namens der Staatsregierung die Gäste in herzlich gehaltenen Worten. Er feierte die Polizei als die Organisation der öffentlichen Sicherheit. Die gemeinsame Forderung des Verbrechens, der Kampf der sozialen Gerechtigkeit, die unsoziale Menschheit, sei einer der größten Solidaritäten der Kulturstaaten. Der Staatspräsident wies auf die rasche technische Entwicklung des Polizeiwesens in den letzten Jahrzehnten hin und hob besonders die neuen und schwierigen Aufgaben hervor, die das starke Anwachsen des Verbrechs in den Großstädten der Polizei stelle.

Der Vertreter des Präsidenten der internationalen Kriminalpolizeikommission, Nizemoltsch, dankte dem Staatspräsidenten für die Bewilligung. Er sprach in anerkennenden Worten von dem herzlichen Empfang, der den Delegationen in Karlsruhe bereitet worden sei, und betonte besonders den vorbeugenden Charakter des modernen Polizeiwesens.

Der Delegierte des New Yorker Polizeipräsidenten, Konrad Polkenau, ergriff hierauf das Wort zu folgender Rede in deutscher Sprache: „Am Auftrage meines Herrn Polizeipräsidenten Richard E. Enright in New York habe ich die Ehre, Ihnen sehr geehrter Herr Staatspräsident, und mit Ihnen den Herren des badischen Ministeriums des Innern und der badischen Polizei die kameradschaftlichen Grüße der New Yorker Polizei zu überbringen. Ich habe die hohe Ehre Ihnen Herr Staatspräsident den Dank des Herrn Präsidenten Enright für die gütliche Einladung nach Karlsruhe überbringen und dessen Entschlossenheit und Wünsche für Sie und das Badenland Ausdruck verschaffen zu dürfen. Für das ihm übertraene Ehrenamt läßt er herzlich danken und wünscht dem Polizeibehörden, die damit verbunden sind, besonders guten Erfolg. In Vertretung meines Chefs darf ich mir zugleich im Namen der gesamten New Yorker Polizei anstellen auf das Wohl des Herrn Staatspräsidenten, des Herrn Ministers des Innern und seiner Mitarbeiter und der badischen Polizei mein Glas zu leeren.“

Die Kommandantin der englischen weiblichen Polizei, Miss Allen sprach über die weibliche Polizei, deren Bedeutung in allen Kulturstaaten immer mehr anerkannt werde. Sie warnte vor überstürzten Maßnahmen auf diesem Gebiet, nur eine ruhige und systematische Einführung könne zu einem brauchbaren Ergebnis führen. In ersten und humorvollen Worten pries als Vertreter der Schweizer Polizei Polizeihauptmann Dr. Müller-Rüch die engen Beziehungen der Schweizer Polizei vor allem mit den Polizeien der süddeutschen Länder und anerkannte die ausgezeichnete Organisation und die wertvollen Ergebnisse der Polizeiausbildung.

Der Polizeipräsident von Rotterdam, H. S. Strals, toastete auf die Gastin des Staatspräsidenten.

Bei den Klängen der Kanelle der Vereinigung badischer Polizeimänner unter Leitung von Obermusikmeister Heilig verbrachten die Gäste den Abend in angeregter Unterhaltung.

Antrag auf Wiedereinführung des Kilometerheftes.

Badischer Verkehrsverband.

In Bad Dürheim begann am Freitag die zusammen auf drei Tage berechnete ordentliche Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes mit einer Vorstandssitzung und anschließender Sitzung des Landesauschusses unter dem Präsidium des Generalkonzepts Menzinger aus Karlsruhe. Die Landesauschussitzung war der vorbereitenden Besprechung der Tagesordnung der Hauptversammlung am Samstag gewidmet, die eine große Anzahl außerordentlich wichtiger Punkte aufweist. Der Tagungsort Bad Dürheim hat es sich nicht nehmen lassen, die geschäftlichen Sitzungen mit verschiedenen bemerkenswerten Veranstaltungen anderer Art zu umkleiden. So wurden am ersten Tag abends zwei Werbefilme vorgeführt, einmal „Winterport im Schwarzwald“, ein von der Berg- und Sportfilmgesellschaft in Freiburg hergestellter Bildfilm, der ein ausgezeichnetes Werbe- und Unterhaltungsmittel darstellt, und weiter ein Film über die Schwarzwaldbahn, der von der Reichsbahndirektion Karlsruhe aufgenommen als belles Werbemittel auf der Ausstellung in München und weiter in der breiten Öffentlichkeit, auf den Amerikaschiffen usw. gezeigt wird. Die Bemühungen um Werbung in dieser Richtung werden ihren Erfolg kaum verfehlen.

Der Badische Verkehrsverband der heute unter sehr starker Beteiligung aus allen Landesteilen und in Anwesenheit von Vertretern der Reichsbahndirektion und der Oberpostdirektion Karlsruhe und Konstanz u. a. m. seine Hauptversammlung abschloß, nahm zwei wichtige Entschlüsse an und zwar erhebt er in der ersten Entschlußfassung Einspruch gegen die fortgeführten, von interessierten Stellen ausgehenden Bemühungen, den Schachwagenverkehr südlich Frankfurt lahm zu legen. Es wird vielmehr dringend eine weitere Verbesserung des Schachwagenverkehrs zwischen Basel und Berlin und den großen Städten Hamburg Leipzig usw., wenn möglich durch Einführung eines Schlafwagens erwartet.

In der zweiten Entschlußfassung fordert der Badische Verkehrsverband die Wiedereinführung der früheren badischen Kilometerhefte als wirksames Mittel zur nachschaffen und dringender notwendigen Befüllung des deutschen Verkehrs. Das Kilometerheft würde zugleich der Reichsbahnerwartung die für dringende Ausgaben nötigen Beträge verschaffen, so für die Vollendung begonnener Bahnbauten, die Beschaffung von Triebwagen usw. und zugleich der Reichsbahn im Wettbewerb mit Kraftwagen- und Luftverkehr wertvolle Dienste leisten. An die Hauptverwaltungen der Reichsbahn wird deshalb die Bitte gerichtet, der Einführung des Kilometerheftes näher zu treten. Beide Entschlüsse wurden einstimmig angenommen.

Ein näherer Bericht über die Hauptversammlung folgt.

... Söllingen, 19. Juni. Vom Tode des Ertrinkens gerettet hat der 13jährige Friedbert Kuhnau, aus hier seinen Schulkameraden Felix Wall beim Baden oberhalb der Mühle. Im vergangenen Winter zog er einen Sohn des Ernst Weich von hier, der eingebrochen war, mit eigener Gefahr unter dem Eis herpor. Diese rühre und überlegte Handlungsweise verdient volle Anerkennung.

... Pforzheim, 20. Juni. (Pforzheimer Silberdeie „auf Neien“.) In einer Silberwarenfabrik in Heubach bei Gmünd wurden in den Pfingsttagen etwa 100 Kilo fertig- und Halbfabrikate und Silberblech im Werte von 16.000 Mark gestohlen, ohne daß man zunächst sehen konnte, wie die Diebe in die Fabrik hineingelangt sind. Es ist der Polizei aber verhältnismäßig schnell gelungen, Aufklärung zu schaffen. Ein früherer jeht in Gmünd wohnender Angestellter, der Metallprobiere Emil Kochendörfer, hatte seiner Zeit von den Schlossern Wachsabdrücke gemacht und sie dem 21 Jahre alten Schreiner Hermann Kreh in Pforzheim gegeben, der Nachschlüssel machte und dann mit den beiden Pforzheimer Brüdern Karl und August Legleiter den Einbruch ausführte. Kreh wurde in Pforzheim festgenommen. Karl Legleiter erlitt das Schicksal in Frankfurt und sein Bruder August stellte sich, nachdem er kein Entkommen mehr sah, in Pforzheim der Polizei. Die Beute konnte wieder herbeigeschafft werden. Sie war teils in einem Koffer bei Heubach und teils in einem Gartenhaus bei Pforzheim versteckt. Auf des Konto der drei Gauner kommt auch ein Diebstahl im Herbst 1924 in der gleichen Fabrik, wobei ihnen 1200 Gramm Gold in die Hände fielen, ebenio wird ihnen ein Einbruch in einer Pforzheimer Scheidemünzstätte im November 1923 zur Last gelegt.

... Bretten, 20. Juni. (Ehruug treuer Arbeit.) Vierzig Jahre sind zwei der hiesigen Hebammen im Dienst. Es sind dies Frau Karoline Vogel Ww. und Frau Ernestine Witt Ww. Beiden hat der Gemeinderat zu diesem Anlaß Glückwünsche und Anerkennung ausgesprochen, sowie eine Erinnerungsgabe geschenkt. Ebenio wurde Plagemeister W. Morast geehrt, der in diesen Tagen sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern kann.

... Leon, 20. Juni. (Widwid.) Lehten Donnerstag verließ unser Herr Detan Küger um im kleinen Wühl bei Pfendburg einen neuen Wirkungskreis zu finden. Seit 1901 verließ er hier sein schwieriges Amt als Seelforger in musterwürdiger Weise. Angegriffene Gesundheit zwang ihn, die große Pfarrei St Leon mit einer kleineren zu vertauschen. Seine hiesigen Pfarrkinder lieben ihn mit tiefem Bedauern scheiden. Um Herrn Detan Küger noch einmal ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu zeigen, fanden verhängene Abschiedsveranstaltungen statt. Gemeinde, Schule und Vereine beteiligten sich an diesen Ehrungen. Im überfüllten Saale des „Löwen“ wechselten Abschiedsworte mit den herrlichen Gesängen des Kirchenchores und des Gesangsvereins „Harmonie“ ab. Am Dienstag abend zog ein Fackelzug der Vereine durch das Dorf. Vor dem Pfarrhause brachten dem Scheidenden die Feuerwehrkapelle und die „Harmonie“ ein Ständchen. Die ganze Woche war mit Feiern in den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft ausgefüllt. Unter großer Beteiligung fuhr Donnerstag mittags ein riesiger Zug von Wagen, voran Mannschaften der Feuerwehr auf Rädern, zum Bahnhof Rot-Malsch, wo Detan Küger den Zug bestieg, der ihn an seinen neuen Wirkungskort brachte. Mit dem Gegenzug traf dann Pfarrverweser Lorenz, bisher in Marlen, ein. Feiertlich wurde er zur feilich geschmückten Doreche geleitet.

... Baden-Baden, 20. Juni. (Feuer.) Heute nacht brach in dem Anwesen des Schreinermeisters Julius Falk in Lichtental Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit das erste Stockwerk der Werkstätte und den danebenliegenden Heuschopf zerstörte. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen der Flammen verhindert werden.

... Bad, 20. Juni. Der Voranschlag der Stadt für das Rechnungsjahr 1925 schließt ab in Ausgaben von 1.862.360 M. in Einnahmen mit 1.447.360 M. Der Fehlbetrag von 415.000 M. soll durch den Grund- und Gewerbesteuer gedeckt werden. Diese ergibt nach den Steuerwerten und Steuerfüßen für 1924 aus dem Liegenschaftsvermögen (Steuerwert 51.238.900 M.) 307.433,40 M., aus dem Betriebsvermögen (Steuerwert 14.266.300 M.) 106.997,25 M., zusammen rund 414.431 M., so daß voraussichtlich die Steuerfüße vom Vorjahre für 1925 belassen werden könne. Der Rückgang des Steuer-

wertes des Liegenschaftsvermögens durch die Neueinschätzung der Grundstücke und Gebäude wird wieder ausgeglichen durch die Steigerung der Steuerwerte des Betriebsvermögens; doch sind die bisherigen Steuerzahlungen einfließen nur als vorläufige anzusehen. Die städtische Grund- und Gewerbesteuer beträgt zur Zeit 57 M. die Betriebsvermögenssteuer 72 M. für 100 M. Steuerwert, was noch je 3 M. Kreissteuer kommen. Als eine neue Kasse führt der Voranschlag die Baufondsstaffe auf zur Verwaltung der abgewerteten Baufondsbeträge, die für Bauausführungen bis zum Ende der Inflationszeit gegeben wurden, und der inzwischen weiter gewährten und noch zu bewilligenden Baudarlehen. In Einnahmen erscheinen die Zinsertügnisse, die Zuschüsse der Stadthauptkasse für die Wohnungsbauten, herrührend aus der Gebäudewerkssteuer und sonstigen Mitteln, und die Rückzahlungen der Baudarlehensschulden.

... Heimbach (Amt Emmendingen), 20. Juni. (Einen Verlegung erlegen.) Der am Dienstag durch einen Sturz von der Heubühne verunglückte Zimmermann Friedrich Trentle ist in der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

... Weisshingen (Amt Badstut), 20. Juni. (Brand.) Der Kistenlagerstuppen und die Schreinererei des hiesigen Altmüllers nium walzwerkes gerieten in Brand. Trotz des sofortigen Eingreifens der Fabrikfeuerwehr war es nicht möglich, dem Feuer Einhalt zu tun. Man konnte sich nur darauf beschränken, die anschießenden Gebäude vor der Vernichtung zu bewahren.

... Adolfszell, 20. Juni. (Abfassung der Fremden- und Getränkesteuer.) Der Bürgerausschuß beschloß mit großer Mehrheit die Abfassung der Fremden- und Getränkesteuer.

... Vom Ringau, 20. Juni. (Verschiedenes.) In dem sonst so obtrüben Ringau — Kemter Büslingen und besonders Ueberlingen — sind die Aussichten für den Herbst sehr gering. Jedenfalls werden die Bäume, vor allem Apfel- und Steinobstbäume stark unter dem Kaupenfraß. Dagegen ist der Stand der Saaten, wenigstens des Wintergetreides, als gut zu bezeichnen. Die Heerträge sind jedoch bedenklich durch die große Trockenheit. Die Sechlinge sind teilweise verdorrt oder das Sehen war bis jetzt an manchen Orten überhaupt nicht möglich. Die Heuet vollzieht sich bei der zu diesem Zwecke günstigen sonnigen Witterung leicht und schnell. Die Qualität aber aus dem gleichen Grunde etwas gering.

... Ueberlingen, 20. Juni. (Autolinien.) Seit einigen Tagen wurden 3 Autolinien in Betrieb annehmen, die durch den Bezirk gehen. Die große Linie Sigmaringen-Büfelford-Heilbrunn-Berg-Neersburg, die Linie Degenhauseral-Martdorf-Neersburg und die Linie Heiligenberg-Ueberlingen. Die Frequenz aller 3 Linien war bis jetzt gut.

Wus den Nachbarländern.

... Freudenstadt, 20. Juni. Gottfried Kilgus, Gutsbesitzer von Schönbach, fuhr mit dem Motorrad beim Warten in Schönbach mit einem Radfahrer zusammen, jedoch Kilgus führte und leichtere Verletzungen zuzog. In der vergangenen Nacht ist der erst im Alter von 30 Jahren stehende Mann infolge Blutergießung gestorben.

... Dammleisch, 20. Juni. Das Postflugzeug Paris-Basel — Zürich mußte gestern nachmittag bei Wolfersdorf infolge eines Motordefektes eine Notlandung vornehmen. Durch einen unglücklichen Zufall geriet der Apparat in Flammen. Er ist samt der Post vollständig verbrannt. Die Kleider des Piloten lingen Feuer, doch hat dieser nur leichtere Brandwunden erlitten.

Turnen + Spiel + Sport.

... F.C. Franconia — B.Sp.C. Pforzheim. Der Karlsruher Fußball-Club Franconia, welcher in diesem Jahre kein 30jähriges Bestehen feiert, und aus diesem Anlaß auch seinen Platz, Spielplatz und Umkleinraum vollständig neu hergerichtet, hat sich in letzter Zeit sportlich sehr wenig in Karlsruhe beteiligt. Morgen Sonntag eröffnen sie mit ihrer für dieses Jahr voraussichtlich in Betracht kommenden Verbandsmannschaft in neuer Zusammenstellung ihren Spielbetrieb. Als Gegner haben sie den schon lange hier nicht mehr gesehenen Ballspielklub Pforzheim gewonnen, dessen Mannschaft ein guter Ruf vorausgeht. Da das Stadion auf einem Karlsruher Platz das einzige ist, welches am Sonntag zum Austrage kommt, dürfte es sich eines guten Besuches zu erfreuen haben. Das Wettspiel findet um 4 Uhr nachmittags auf dem leicht zu erreichenden Hochschulsportplatz im Fasanengarten statt. Vorher spielen untere Mannschaften.

Glänzender Rennungsschluß für die Baden-Badener Rennen.

Die Internationalen Rennen in Iffezheim werden voraussichtlich in diesem Jahre eine glänzende Befüllung aufweisen, jedoch ein internationales Ereignis ersten Ranges zu werden verpflchtet. Für die großen Zuschüpfungen der Baden-Badener Rennwoche war dieser Tag Rennungsschluß. Es sind in Berlin, Rom und Wien in Fürstberg-Rennen 60 Unterschriften, im großen Preis von Baden 67 Unterschriften, im Zukunftsrennen 69 Unterschriften, im August Badshari-Erinnerungsrennen 71 Unterschriften und der Preis der Stadt Baden 56 Unterschriften abgegeben worden. Die Zahl dieser Meldungen des ersten Rennungsschlusses übertrifft schon jetzt weitaus die vorjährige Befüllung.

Die Internationalität der Rennen, die von jeher im Auslande die größte Beachtung gefunden haben, ist schon jeht durch die Meldungen aus Spanien und Griechenland gesichert. Der Herzog von Toledo (der Kamen, unter dem König Alfonso von Spanien seine Pferde laufen läßt) hat für den Großen Preis von Baden seine Nennung abgegeben und zwar nannte der Sportbegeisterte Monarch seinen 4jährigen Rubin, der als 3jähriger 1922 das erste halbkilometer-Nennen in Europa, den mit 500.000 Reichsmark dotierten Königpreis zu San Sebastian gewann. Ferner ist ebenfalls für den großen Preis, das Fürstberg-Rennen und den Badshari-Preis der französische 3jährige Lorraine, wohl der beste jüngere Flegel der französischen, der dem Griechen Elefano Westo gehört, genannt worden. Aus Oesterreich sind jeht schon zwei Unterschriften für die Hindernisrennen angehängt für den lechtsjährigen Wildgraf II. und vierjährigen Kival, so daß man wahrlich von einer Internationalität der Baden-Badener Rennen trotz des Fehlens der Franzosen sprechen kann.

Die deutschen Ställe marschieren sämtlich mit ihrem besten Material auf, so daß in den letzten Augusttagen in Iffezheim hochinteressante sportliche Entschreibungen in Aussicht stehen. Im Zukunftsrennen interessiert übrigens am meisten die Meldung des badischen Barons W. v. Köppen für die französische Stute Madama Jane Gene von Sans le Sou — Marmara II. Aus Ungarn nannten Fürst Festetics und A. Horvath die dreijährigen Melica v. Pasman-Bella bzw. Zimpo von Rascal-Prachtmädel.

Die Wörishofener Entfettungskur
Ist garantiert unschädlich und von bestem Erfolg.
Eines der tüchtigsten einziehenden Aderentwässerungsmittel.
Es ist ein nochmalige Zusatzendung der Wörishofener Entfettungskur, die sich als sehr wirksam bewährt hat.
Berlin: Wilmersdorf, den 17. 2. 25. gez: Gebeimrat K.
Allen echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld.
Allein Niederlage für Karlsruhe: Hofapotheke, Kaiserstrasse 90/1.

Kuchen und Torten

sowie Kleingebäck und Keks aller Art verfeinern Sie, wenn Sie nicht nur reines Weizenmehl verbacken, sondern das aufquellende und dadurch ausgiebige Mondamin zu Hilfe nehmen. Die aus Mondamin bereiteten Gebäcke werden besonders zart und locker. Hierzu kommt noch die leichte Bekömmlichkeit und der grosse Nährwert, den Mondamin als Kohlehydrat hat. Das kann Ihnen jeder Arzt bestätigen. Lassen Sie sich aber nichts anderes verabfolgen als

MONDAMIN

Die tolle Herzogin.

Roman von Ernst Klein.

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

Wie legt Jean-Jacques Rousseau? Da, ich begreife, daß ein Mensch zum Spiele „echt“, aber nur dann, wenn er zwischen sich und dem Tode nichts mehr sieht als sein letztes Goldstück?

James Wood drehte lächelnd die Pfundnote, die dieses letzte Goldstück repräsentierte, in den Fingern hin und her. Früher wats wats ein Goldstück! Aber jetzt so ein schmutziger, abgegriffener Reisespieler? Der war die Warte vor dem großen Nichts — Spiel Tisch! Gold war Romantik! Es glänzte, glückte — tröstete. Der Herr da war mit derer Keatheit. Keatheit, unbarbarisch — wirkte ein trostloses Ende. Kästlich behagte — — — Draußen im Hofen kammen auf den Tischbarben die Tisch — ter auf. Vom Fort, Keatheit bröhte der Siebenbürgen herüber —

„Es war Zeit, Louise zu machen. Aber eine halbe Stunde dauerte dieses wichtige Wert. Das letzte weiße Hemd — James Wood lasse. Vielesicht wurde es sein Tontennd. Dazu pafien die schwarzen Keatstücken, die er in die Brust drückte. Zwei schwarze Punkte auf der tabellosen Weisse. James Wood hatte wieder eine sentimentale Annamendung. Keatstücke! Die Keatheit, die Keatstücken mit den Brillanten — — — die Keatheit — — — alles die Keatheit, die Keatheit — — —

Und jetzt eine schmutzige abgegriffene Pfundnote! So garstig knüpfte er die kleine schwarze Schleife vor dem Spiege. Ein Gebild wurde daraus. Nur ein Geniesmann kann sich seine Abendtravante so bilden. James Wood nicht seinem Spiegegebilde wohnschäftig zu — — — wäre eigentlich schade um mich — — — über ein Pfund! Er nahm den Kroning aus der Handtasche und sah ihn nach.

Ein Pfund und dann noch sechs Augen! Gestalt setzte er den Strohhut auf, hing sich den Ueberzieher an den Arm und verließ das Zimmer. „Ich bin der Graf von Luxemburg“, pfiff er vor sich hin. Stolz schritt er in der Halle an den weit geöffneten Türen des in hellem Lichte erstrahlenden Restaurants vorbei. Das Dinner hatte noch Zeit. Entweder die Pfundnote erwies sich als der Retter in der Not — na, dann konnte man sich ja etwas Pulminantes leisten. Ober — — — dann langte das Silber- und Kistenschloß in der Solentische Luft noch auf einen Whistled-Cocktail — — —

Der äugte ihn über seine Brille weg an. „Werter?“ James Wood zog eine Grimasse. „Spiele?“ „So etwas schmitztes.“ Der Portier wurde sichtlich interessiert. „Da weiß ich etwas sehr feines. Maillon Astarte, in der Rue Chetiv-Palcha. Gefällig! Soll ich dem Herrn einen Dragoman mitgeben?“

„Dragoman? Eine beinahe unmögliche finanzielle Belastung.“ (Fortsetzung folgt am Sonntag den 28. Juni.)

In das letzte der Kabinette trat der Direktor ein, drehte das Licht an und ließ seinen ungeborenen Gast ein, auf den wir schon aus demselben Platz zu nehmen. Prädigt der Raum, ganz ordentlich, mit klaren Teppichen, Decken überladen — lauschig, verführerisch — James Wood sah sich um und nickte dem Andern mit herablassendem Wohlwollen zu. „Ich gratuliere, Sie verstehen Ihr Geschäft, mein Lieber!“ Doch der Herr Direktor war nicht in der Laune, sich für so ehrliche Komplimente empfänglich zu zeigen. „Was heißt dem Herrn also zu dienen?“ ließ er zwischen den Goldglänzen seines Gehirns hervor. „Haben Sie nicht“, meinte James Wood, „daß wir ein bißchen trocken dastehen? Zudem muß ich Ihnen gestehen, daß ich noch nicht ziniert habe und es doch sehr freudig begrüßen würde, wenn Sie mir ein kleines Dinner offerierten. Ich glaube, Ihre Küche ist gewiß ebenso labellos wie alles andere, was man hier an Genüssen bietet.“

„Wollen Sie mir nicht endlich logen, mein Herr — — —“ „Aber selbstverständlich.“ Ich hatte vorhin das Recht — oder soll ich nicht lieber logen schuld? — einen Schip unter den Tisch lassen zu lassen. Es war mein letzter, wohlgerne Herr Direktor, mein letzter — — —

Der dicke Mann machte eine Bemerkung. „Bitte, lassen Sie mich ansprechen! Wie gesagt, dieser etwache kleine Beiteschip war mein letzter. Sie werden daher begreifen, daß ich alles daran setze, um ihn wiederzubekommen. Ich habe ihn nicht gefunden, aber als ich unter dem Tisch — — —“ Des Herrn Direktor offensivfardone Saut wurde bei diesen Worten um einige Nuancen dunkler, seine Haltung dagegen um ebenso viel freudiglicher, aufmerksamer. Dem letzten Schip zu versteren! Keatheit — — — sehr unangenehm!

„Man wird dem Herrn den Schip an der Kasse sofort zurückgeben“, versicherte er. „Ich nehme an, es waren fünf Pfund.“ James Wood lächelte und schüttelte den Kopf. „Ich bitte um Bemerkung“, beistete sich der Hausherr zu fortieren, „fünf Pfund! Wie konnte ich mich so irren! Ein Kanaler, wie Sie, mein Herr spielt doch nicht um solche Kaputtien! Es war natürlich ein Schip zu janzig Pfund, nicht wahr?“

James Wood lächelte und schüttelte den Kopf. „Mon dieu, wo habe ich nur meine Gedanken! Ich werde sofort Aufsitzen gehen, Ihnen, mein Herr, Ihren Hundert-Pfund-Schip zurückgeben zu lassen. Wenn Sie die Güte haben wollen, mit mir mitzukommen — — —“ Er war ganz hon homme, überfließend vor Lebenswürdigkeit. Doch James Wood schien nicht die geringste Neigung zu haben, seiner Einladung Folge zu leisten. Befuglich streckte er sich auf den schwellenden Rücken der Diktonane. „Ich fürchte, wir verstehen uns nicht ganz, Herr Direktor“, sagte er. „Im übrigen war dieser letzte meiner Schips nicht mehr wert als fünf Schilling. Sie sehen also, es gibt Fälle, in denen auch Kooaliter wie ich, um derartige Kaputtien spielen. Ich beute jedoch, wenn wir uns verständigt haben, werde ich der Notwendigkeit überhaupte entgehen sein, auch nur einen Sou zu legen, besonders an einem so interessanten Tische wie dem Ihrigen, eher Monsieur le directeur.“

Die Diktonane war jetzt dunkelgrün. Die wußtigen Regenthippen des Monsieur le directeur verzogen sich zu einem Grimachen, das die Worte des Gastes als feines Lächeln begleiteten sollte. Es wurde aber nur ein nistiges Zehneistehen daraus. Und die Goldsuche plängeln gar nicht mehr so selbstbewußt wie vorher. „Was — was meint der Herr — — —“ kammelte ihr Besther. „Wie ist es aundst einmal mit dem Dinner?“ fragte James Wood. „Ich glaube, mit vollem Magen mich besser verständig machen zu können. Ein leerer Magen erzeugt zu leicht bittere und ungerade Gefühle. Und die möchte ich bei der Unterhaltung mit Ihnen, eher Monsieur le directeur, gerne ausgeglichen wissen.“

In den Augen des Genaminiers flimmerte für einen Moment aus der Tiefe seiner Cammersele heraus ein verästeltes Licht. Er eilte bestilhen zur Türe. „Sofort werde ich eines bestellen. Der Herr wird zufrieden sein. Und der Wein? Ich habe einen einen vorzüglichen Chablis. Auch mein Hofamnisberger Ausstele kann sich sehen lassen.“

„Im — man könnte ja beides versuchen.“ „Wie Sie befehlen, mein Herr!“ Aber so kurz das Aufstehen jenes Lichtes gewesen war, James Wood hatte es gesehen. Er ließ den Levantiner haß zur Türe hinaus, dann rief er ihn zurück. (Fortsetzung folgt am Sonntag den 28. Juni.)

James Wood hätte beinahe aufgeschrien. Die Wit packte ihn. Das Schifal spielte mit ihm. Harte ihn — — —! Einen Moment lang war ihm dunkel vor den Augen — — —! Er hatte noch einen Schip. Den letzten! Und dann — — — Er griff in die Hosentasche, holte den Kroning hervor und steckte ihn in der Hand verborgen, in die Keatstücke. Entscherte ihn — — — Vorabim, Sohn des Abtuch — — — keine Chancen zeigten! Jetzt war er wirklich ruhig. Nicht nur ruhig. Kalt. Lächelnd nahm er den letzten Schip heraus, und drehte ihn zwischen den Fingern. „Zer — — —! Müd! Das war's — — —! Die richtige Kammer für ihn! Die Kammer mußte ihn vor dem Nichts retten — — —“ Er hand in der zweiten Reihe hinter einem quechirigen Naltes her, der unaufrichtig auf seinem Platz hin- und herfuhr — — — „Excusez, monsieur!“ sagte James Wood und beugte sich über seinen Vordermann hinüber um seinen Satz zu machen. „Im selben Moment wurde der Mann auf Stief an Woods Hand — — — der Schip fiel herunter auf den Tisch — — — und von da auf den Boden — — —“

„Kien ne va plus!“ „Mit welchem Rechte hätte sich James Wood. Den Schip mußte er wiederhaben! Seinen letzten Schip! So ließ er sich nicht vom Schifal betriegen. Müdlichlos, unbefürchtet um die Proteste der stehenden und stehenden Spieler tauchte er unter. Krach ließ unter dem Crupper gemöhler und hochgehle das Spiel. Aber er legte nicht. Seinen Schip hatte er nicht wiedergefunden. Er war ein anderer. Er lächelte nicht. Er lachte. Steckte den Kroning in die Hosentasche zurück. Strich sich die Haare glatt, zog seine Hosentasche zurecht — — — und lachte. Gemächlich löscherte er auf einen der Diener zu und sagte zu ihm: „Ich möchte den Herrn Direktor sprechen.“

III. Der Geläch sperrte, ganz benommen von solcher Kühnheit, Mund und Augen auf. „Mülich, Directeur nix da“, stotterte er. „Oh, er wird schon da sein, wenn du haltunke ihn nur finden willst.“ Und James Wood lächelte lebenswürdig, unwiderstehlich. Aber in seiner Stimme, in keinem Bild war etwas, was den Diener mit einem Miß überzeuge. „Einen Moment ja, aber nicht länger.“ Gleich darauf hand ein dicker, alterer Mann vor ihm. Unverzweibter Cavantiner. Smofing, zwei hohleuhafte Brillanten in der Semdbreit, eine schwarze Hiarre zwischen den wußtigen Lippen. Kugelblut, trotz aller Eleganz in ihm — — — das beugte das Gehirne des Augenpfeils — — — Gelamteinbrud. Schurke vom allerersten Mittelmeeresufer!

„Der Diener meldet mir“, begann der Mann, „der Herr wünschte mich zu sprechen.“ „Sind Sie der Direktor dieses erklühenden Lokales?“ „Ich habe die Ehre, mein Herr!“ „So? Nun, dann führen Sie mich in irgend einen Raum, in dem wir ungestört unter vier Augen miteinander sprechen können.“ Der Herr Direktor zögerte sich nicht. Schob nur seine dicke Schnopre aus dem Kintin in den rechten Handtasche. „Ich bedauere, dem Herrn mitteilen zu müssen, daß es nicht zu den Prinzipien des Hauses gehört, verlorenes Geld zurückzugeben. Wir sind nicht die Bank von Monte Carlo.“

„Ich — wirklich nicht?“ James Wood streckte die Hände in die Hosentaschen und lachte den Cavantiner herausfordernd an. „Ich bitte um Verzeihung“, sagte der. „Ich bin prellert — — —“ „Dann befehlen Sie sich und führen Sie mich in ein Zimmer, wo wir ungestört miteinander sprechen können.“ „Ich muß lebhaft bedauern — — —“

James Wood lachte abermals. Dem Cavantiner ward unbeschaglich zu Mute. Er bildete an James Wood, der einen vollen Kopf gewöhrt war, auf und nahm die Hiarre aus dem Munde. „Wenn der Herr darauf besteht“, murmelte er. „Ich bitte mit zu folgen!“

Er ging durch das Kaffee und trat in den Gang der Kebabzimmer. Mehrere von ihnen waren besetzt. Lachon hörte man hinter den Türen, Glaserklirren. In einem der letzten Zimmer teilte eine blühige, ordinaire Frauenstimme

„Nicht nötig. Die paar Schritte werde ich schon allein hin finden.“ „Sehr wohl, mein Herr. Es ist Nr. 26 — gleich neben der International Agency.“ „Schön. Werde schon finden. Danke.“ „Vor dem Tore fürgen sich die Dragomane auf James Wood. „Schöne Frauen, Mülich. Anglats! Schönste Frauen von Alexandrien!“ „Echt hübsche Harem! Harem von Kalschal! Freund von mir!“ „Echter Bauchtanz, Mülich! Echte, originale danke die ventre — echte Arabier tanzen! Mit gemeiner Schminke!“ James Wood schob die schmierigen, schreienden, gestülpten Kerle beiseite. Einer von ihnen ließ sich nicht abwenden. War ein langer, hagerer Geißel mit einem von der Augenkrankheit ausgehenden Auge. „Ich heiße Hassan! Ich heiße Hassan!“ Lachte er. „Ich führen Maizon zu seinem Haus von Alexandrien. Maillon Astarte, Khabib selbst immer hingegen. So heißen Hassan — — —“ „Wach, daß du weiterkommst!“ „Ich heißen Hassan! Ich wissen Kavortin von Bruder von Khabine — — —“

„Verbüße, aber — — —!“ „Ich — nix Schwämmler. Ich Kopie — nix schmutzige Araber — — —“ „Ich Christi — ich ehrliche Mann — — —“ „Nähr ab!“

Da lachte die dunkle Gestalt des tiefen Subanen in der Polzeumform auf. Mit scharfem Blick sah das Auge des Geistes auf Hassan, den ehrlichen — — —. Wie Windhoch verzog sich der innerlich alle Flüge der Levante herabstehend auf den Flig von einem Fremden, der sich durchhaus nicht pressen lassen wollte — James Wood bog in die Chetiv-Palcha. Nummer 26 war eines jener modernen Häuser Alexandriens, die so recht die unangenehme Kreuzung orientalischer und okcidentlicher Geschmackslosigkeit darstellten — hoch maurisch, halb Prokoto. Gott verleihe solche Architekten in den Orkus, dort wo er am tiefsten ist!

Dem Mann mit der letzten Pfundnote wars aber egal, wie das Haus von außen ausseh Auf Hassan gab man nichts in solcher Situation. Er säute. Ein läppig gelblicher Regent öffnete. „Machte einen feierlichen Salaman und ließ den Gast einreten. Der ritz ein paar erkaunte Augen auf. Kachelhaft, dieher Eugus, tudee Grand. Das Casino in Monte Carlo eine armeleige Breiter habe gegen dieses Treppenhaus mit seinen rosa Marmorfluren, seiner verapoheten Balustrade, seinen wunderbaren Teppichen. Das Ganze zwar etwas barbarisch. Levante — aber doch verblüffend in seinem ersten Gesamteindruck.“

James Wood mußte die Hände verbieten! „James Wood nicht dem Ebenholzportier mit vertraulicher Blicung zu und schickte sich an die Treppe emporzusteigen.“ „Bitte um Verzeihung“, legte der Regent in auffallend gutem Englisch. „Der Herr muß eine Eintrittskarte lösen.“

„Selbstverständlich.“

„Nun, James Wood geht in die Schenkung, in der ein paar
Küster mit zwei, drei Schillingen ein armeliges Dörschen halten.
Der Regent aber hinter sein Thron, nahm ein erbebenhaftes
Frisch, ergriff eine Feder und fragte:
„Den Namen bitte? Wir sind hier an gewisse Vorschriften ge-
bunden.“
„James Wood.“
„Mit großer, betriebe lalligartig schönen Augenbrauen wurde
er starr aufgeschrien. Der Schwärze war ja ein gelblicher
Eis, über seine Kehle kribbelte er James Wood die Seite.
„Was habe ich zu sagen?“ fragte er und flümperte mit dem
Ellenbogen.
„Ein Name.“
„Ein Name.“
Um ein Paar Schritte James Wood laut herausgerufen. Der
Regent glaubte, er machte sich über ihn lustig.
„Ja, ich spreche ganz richtig. Ich bin kein Dummer Regent,
mein Herr, denn ich habe die deutsche Sprache in Sanftmütigkeit
gelernt. Ich lade nicht über die, sondern die Schriftsteller, sondern
über mich. Denn ich, wenn ich die Sprache besäße, gleich mit
nichts zum Spiel. Ich habe nur noch eines einzigen Namens, mit
dem ich da oben ein Verlangen verbinden will — verzeiht mir?“
Der Regent sah ihn mit einem Blick an. Der Mann da war hoch
wohlwollend ein Gentleman. Er konnte leicht schon einreden —
„Wollte er sich einen Namen mit ihm machen? Er kam hinter
seinem Kopf und blühte bei diesem Vor ihm Gleichem, obwohl
von unten bis oben an über ein Brauchemal aus dem Gebirg
sah und einen halben Schritt hoch und mit Schritten, die so breit
waren, daß sie selbst die ganze Straße ausfüllten. Er sah
hoch, sondern im Stillen und schamlos zurück.
„Nun, Sie nicht sagen können, wann ich Sie bitten, was
Saus zu verfallen.“
„Ich denke nicht daran,“ sagte James Wood lächelnd.
Der Regent sah aber in der Situation absolut nichts Humoristisches.
Er legte seine breite Krone auf die Tischplatte und machte
mit der anderen eine nicht mißgünstige Geste der Hinweis-
leistung. Krampfhaft war er ein geduldiger Mann, der sich nicht
gab, seine gute Erziehung selbst dem provokativsten Benehmen
dieses Kindes gegenüber nicht zu verzeihen.
„Wie heißt du, mein Freund?“ fragte James Wood.
Der Regent war barmherzig verzeihlich, daß er gesprochen ant-
wortete.
„Strahlm ist mein Name.“
„Gut, Strahlm! Seit können wir uns besser unterhalten. Ich
will dir ein Gedicht vorlesen. Aber lieber Strahlm, hör mich
erst einmal an! Du bist ein feiner und weislicher Mann, ein
Gentleman, doch beherrschest du mich, viel mehr als die ganze
Gesellschaft, die du hier bist.“
Strahlm sah überaus glücklich und ließ die Hand von der Tisch-
platte sinken.
„Säure an!“ rief James Wood fort. „Ich habe an Geld tat-
sächlich nichts weiter auf dieser Welt als dieses Kind da. Gern
würde ich noch diesen Sonntag, diesen Ueberregent und diesen
Bromm! — Seher Schänder gelte dir darauf mitbestellen zwei
Pfund.“
Der Regent nickte. Das konnte stimmen. Besonders bei
Bromm war ein hübsches Ding.
„Nun, mein lieber Strahlm, ich will dir diese Pfunde oben
als die letzte Ehre meines Sohnes stellen, und wenn diese
Ehre sich nicht, wie eine der sechs Regeln dieses meines
Kronprinz durch den Schicksal fällen, so geht du, da — hinter dem
Thron! Da geht es am liebsten und verzeihst wenig Klugheit.
So ein Kind in die Welt zu schicken, ist so schlimm, wie ich
denk.“
„Über gar das Spiel? Ich habe nur die sechs Pfunde, nicht
mehr?“
„Ich bin ganz nicht so groß wie du, aber ich glaube, das
Saubere mühte dir doch ganz gut passen. So geht also die Ehre.
Wenn du mich ohne Entree herausläßt, und ich verzeihst diesen als
gegriffenen Gegenstand, der meine letzte Ehre ist, so schlage ich mich
bei, Strahlm! — verzeihst du mir — und aber, was ich dir, an mich
bei mir habe, geht dir. Gewinne ich aber, was ich selbst in einer
eleganteren Spielweise gewaltig ist, gebe ich dir von meinem
Gewinn fünf Pfund an.“
„Gewinnen, Sir? Dort brocken?“
Strahlm sah verständig seinen Mund noch breiter. „Serr
galt, daß der Herr ein prächtiges Gesicht, sagte James Wood.
„Nun, kann ja verfallen.“
„Wie heißt er?“
„Nun, habe ich im Gegenteil zu fassen auf schon fast nur gewin-
nen. Das habest du doch?“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“
„Nun, Sir — aber — aber — du, wenn Sie ge-
winnen kein solches, was ich übrigens nicht hoffe, daß die Regel
in der Regel zu spielen — verzeihst mir!“

Schützen-Gesellschaft Karlsruhe

E. V.
gegr. 1721.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 8 Uhr und nachmittags 4 Uhr beginnend

Übungsschießen

auf allen Ständen. 12105

Der Verwaltungsrat.

Für das Volk!

Freiheit, Glück und Leben!
Nur wenn jeder lebender, werden niemals sterben!

Eine große Zeit beginnt!

Mit Freibereitungen der Bibel erh. Leben.

Vortrag!

Sonntag, den 21. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale der Handelskammer, Karlsruherstr. 10.
Redner: Dr. H. B. Karlsruhe.

Eintritt frei! Postkarte für alle!

Intern. Vereinig. Christl. Bibelforscher
Ortsgruppe Karlsruhe. 812 295

Friedrichshof

Großes, zentral gelegenes Garten-Etablissement,
Jeden Sonntag und Feiertag ab 7 Uhr abends

Garten-Konzert

Eintritt frei! 12140

(Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.)

Best bekanntes Speise-Restaurant.
— ff. Biere und Weine. —

Zu zahlreichem Besuch ladet ein: H. Stehlin.

Restauration zum Felseneck

Kriegsstraße 117 Telephone 8346

Sonntag abend von 7-11 Uhr findet im Garten

KONZERT

unter Leitung des Musikvereins „Concordia“ statt

Eintritt frei!

Prima Solablen — Gute Küche — Reine Weine
B12259 Emil Wetterauer

„Astoria“

9 Adlerstraße 9

Reelle Wein- und Speisewirtschaft.

Sonntag, den 21. Juni:
Nudelsuppe, Ungarische Eier, Schweinekotelette,
Lappiger Aal, Kartoffel, Dessert 2 Mk.
Ohne Bier 1.20 Mk.
Abonnenten werden angenommen.
Neuer Inhaber: 12095

Joseph Grieshaber.

Gerienaufenthalt

von Schmöller'sches Landheim Völkermühle
vom 4. Juli bis 1. Sept. einen H. Kreis

Knaben und Mädchen

unter Aufsicht in Obhut. Für schulpflichtige Kinder
Geeignete Unterbringung in Kabinen, Bädern, unter
Sonnenschein, Sport, Wandern unter
Naturwissenschaftler. Für kleinere Kinder Spiel-
geräte. Individuelle Behandlung, gute Verpfle-
gung. Einmalige Aufnahme, gute Verpfle-
gung und werden erbeten.
Anfragen an Ludwig von Schmöller, Major
a. D., Dünkirchen bei Zabingen. 2902a

Ab Montag, den 22. Juni 1925
sind die

Stadt. Badeanstalten

Vierordtsbad, Friedrichsbad
u. Sonnenbad am Rheinhafen

schon um 11056

7 Uhr vorm. geöffnet.

Ansichleifen

von Auto- und Motorradzylindern
Nachschleifen und egalifizieren
von Kurbelwellen

Jeber Art auf erstklassiger, modernster Spezial-
maschine. Für lauterer Schluß in höchster Prä-
zision wird volle Garantie übernommen. An-
fragen von Auto- und Motorradzylindern
Schnelle Lieferung jeder Art — auch auslä-
ndischer — Original- und Nachmachungs-Bo-
den- und -Wagen in Holzverkleidung, Federbo-
den und -Räder. Komplette autonome Schwel-
len- und -Wagen. Partien abgezogener Mo-
torrad- und -Wagen. — Sämtliche An-
teile werden nur auf modernsten, fabrikmäßig
Spezialmaschinen angefertigt und ist bei jeder
in der Folge volle Gewähr für absolute Genauig-
keit bei jeder Reparatur zu bieten. 2902a

Willy Unger,
Mech. Spezial-Reparatur-Werkstätte
Baden-Baden, Dornstraße 10 (am Bahnhof).
Telefon 1685.

STADTGARTEN

Sonntag, den 21. Juni, vormittags von 11-12 Uhr:
Promenadekonzert (kein Musik-
Zuschlag).
nachmittags von **KONZERT**.
3 1/2-6 Uhr:
Abends von **Johannisfeier**,
8-10 Uhr:
bengalische Beleuchtung des Sees u. der Anlagen,
Lampenschmuck des Gartens und der Boote.
Johannisfeier **Konzert**.
auf dem See.
KUNSTFEUERWERK
ausgeführt von Feuerwerksmeister W. Fischer, Clee-
bronn, Württemberg.
Sämtliche Konzerte werden von der Vereinigung
badischer Polizeimusiker ausgeführt werden.
Eintrittspreise für das Abend-Konzert mit Feuerwerk:
Nichtabonnenten 1 Mk., Abonnenten 60 Pfg., Kinder je
de Hälfte. Die Eintrittspreise für das Nachmittags-
konzert wie gewöhnlich. 11983
Geöffnete Eingänge: Nord und Süd-Ost (beim Vierordts-
bad) und Böttlinger Straße 8 (beim Gartenamt).

RUDER-REGATTA RHEINFEN

Sonntag, 21. Juni, 3 Uhr
18 Rennen

25 Vereine 109 Boote / 550 Ruderer
KONZERT RESTAURATION

Preise der Plätze: Tribüne Mark 5.—,
(Vorverkauf Mk 4.—), Nummer Sitzplatz
Mk 3.—, (Vorverkauf Mk 2.—), Festplatz
Mk 2.—, (Vorverkauf Mk 1.50), II. Platz
(Stilloseite) Mk 1.—, Schüler 50 Pfg., bei
Meyle, Marktplatz, Mühlburgerter und
Durlacherter; Hieke, Ecke Kaiser- und
Karlsruh; Gerber & Schwinsky, Kaiser-
straße 221; Papiergeschäft Eisele, Wer-
derplatz 41 und Zigarrengeschäft Dold,
Rheinstraße 73

Karlsruher Regatta-Verband.

WIENER HOF

Fasanenstr. 6, nächst der Hochschule
Haltestelle der Straßenbahn: Waldhornstraße

Schönstes Vergnügungslokal am Platze

Heute von 8 Uhr ab

TANZ-ABEND

Einzig schöne Tanzgelegenheit

Sonntag ab 8 Uhr

JAZZ-BAND

12112

Der neue Besitzer A. RITTER

Kaffee Röderer

Heute abend von 8 Uhr ab:

Sommernachts-Fest mit Tanz

Polizei-Stunde bis 2 Uhr. 12088

KLAPPHORN-Restaurant

Amalienstraße 14a — an der Karlsruher

Empfehle für Sonntag den 21. Juni 1925
erstklassigen Mittags-Tisch

Königin-Suppe, Saitbraten m. Spargelgemüse, Kartoffeln # 1.—
Königin-Suppe, Schweinschntzel mit neuem Bohnen-
gemüse, neuen Kartoffeln, Schokolade-Eis od. Käsekuchen # 1.50
Königin-Suppe, Omelette m. Spargelspitzen, Roastbeef m.
neuem Bohnengemüse, neue Kartoffeln, Schokolade-
Eis oder Käsekuchen # 2.—
ff. Biere — Gut gew. Weine. 12139

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen A707

durch alle Installationsgeschäfte

Illustr. Katalog-Ausgabe e 17 kostenlos

loh. Vaillant :: Remscheid.

Sundesteuer betr.

12125

Ich mache darauf aufmerksam, daß die in meiner Bekanntmachung vom 15. d. M. veröffentlichte Anmeldefrist am 27. d. M. abläuft. Bis dahin müssen alle meldepflichtigen Sundesteuerpflichtigen ihren Sund zur Sundesteuer angemeldet und die Steuer im vollen Betrage bezahlt haben. Stundung oder Teilzahlung kann nach dem Sundesteuergesetz nicht gewährt werden.

Die Anmeldepflicht besteht auch für solche Sundesteuerpflichtige, die ihren Sund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten. Wer die Anmeldung nicht rechtzeitig erkrankt oder auch die schuldige Sundesteuer nicht rechtzeitig entrichtet, hat neben Verhaftung gerichtliche Verfolgung und den Einzug des Sundes an gewärtigen. (Weiteres enthält meine Bekanntmachung vom 15. v. Mts.)

Karlsruhe, 19. Juni 1925.

Der Oberbürgermeister.

Zur heißen Jahreszeit

erquickt

ein Glas Weißbier

hergestellt in alter Güte und Bekömmlichkeit
von der 10621

Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe

Besucht die
**Deutsche
Verkehrsausstellung
München 1925
Juni-Oktober**

A653

Gewerbe- & Industrie Ausstellung Rastatt

vom 20. Juni bis 13. Juli 1925

Während der Ausstellung Volksfeste,
Konzerte, Theater, Feuerwerk etc.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1925

WOHNUNG SIEDLUNG

MAI BIS SEPTEMBER 819

Achtung! Achtung!
Kaufleute, Händler und Hausierer!
Dessentl. Versteigerung

Montag, den 22. ds. Mts., mittags 2 1/2 Uhr
im „Cielanten“, Hinterhaus, Kaiserstr. 42, wenn
nötig auch nach Dienstag, den 23. mittags 2 1/2 Uhr
gegen vorz. Meistbietend:

ca. 350 Paare Herren-
Damen- und Kinderstiefel
verschiedener Sorten und Größen.
Kaufliebhaber laden höflich ein. Hauptort
H. Ackermann, beeidigter öffentl. Versteigerer
K. Karlsruherstr. 86, Telefon 6010

Wein-Versteigerung.

Dienstag, 23. Juni 1925, nach-
mittags 1 Uhr A1925

zu Haardt

im Hause der Winzergenossen-
schaft lassen versteigern: das

- 1) „Weingut Herrenletten“
- 2) Weingut Lieberich-Merkel
- 3) Weingut Eduard Weegmüller

ca. 24 000 Liter 1924er Weißweine
ca. 7 400 „ 1923er „
ca. 13 000 „ 1922er „
ca. 2 400 „ 1921er „
ca. 3 600 Flaschen 1921er Flaschenweine

darunter viele Riesling- und Traminer-
gewächse aus den bevorzugtesten
Lagen der Gemarkung Haardt.

Verfehle Weinmehrerin
empfehle ich in u. außer
dem Saure, auch nach
auswärts. 812351

W. Schmidt,
Zoblenitz, Nr. 10, B. II.

Wer nimmt noch
Weinmehrerin an. We-
schen und Rieden an, wo-
möglich Südbad. Ange-
bote unter Nr. 114618 an
die Badische Presse.

An welchem besseren An-
tritt oder Pächter kann
Schleusen ihre Aussteuer
machen. Angeb. unter Nr.
114572 an die Badische
Presse erbeten.

Kapitalien

Tätige und stille
Teilhaber(in)

8. Kapitalgesellschaft des
K. Karlsruher, Karlsruherstr. 83

Gesucht
15 000 Mk.
auf 1. Hypothek (Grund-
stück, Steuerwert 100 000
Mk.) gegen zeitwe. Zins.
Angebote unter Nr. 2655a
an die Badische Presse.

10 000 Mark
auszuleihen, resp. Be-
teiligung. Mit oder
ohne. Offerten unter
Nr. 114620 an die Ba-
dische Presse.

Wer würde jung. tal.
Kaufmännin a. B. 10,
1. St. u. m. einem Dar-
lehen von
500 Mark
unterstützen geg. sta-
tionäre u. Zins. Gef.
Angeb. unter Nr. 114623
an die Badische Presse.

500 Mark
von Geschäftsmann kurz-
fristig zu leihen gesucht.
Zins u. Geminnanteil
sowie Disposition. Gef.
Angeb. unter Nr. 114624
an die Badische Presse.

Die Stadt. Sparkasse Karlsruhe

hat ihre alten Sparer nicht vergelich gerufen;
sie sind in großer Zahl erschienen und haben
wieder wie einst, und mit ihnen auch eine große
Anzahl neuer Einleger.

Das Wort vom Sparen ist wieder Gemeingut
des deutschen Volkes geworden; jeder sieht ein,
daß es auch auf seinen kleinen Beitrag ankommt.
In Deutschland sind schätzungsweise 25 Mil-
lionen Menschen produktiv tätig, sie besetzen ein
mehr oder minder großes Einkommen. Wenn
nun jeder von ihnen wüßte, daß er
auf die Sparkasse trägt, so gibt das im Jahr den
sehr beachtlichen Kapitalbetrag von
1 300 Millionen Mark.

Tadel hat jeder einzelne nur 50 Mk im Jahre
gepart, also eine fastwegs übermäßige hohe
Summe.

Jeder bedachte: „Was könnte mit diesen Sum-
men geschaffen, welche Mittel könnten der all-
gemeinen Wirtschaft zugeführt werden.“
Dann überlege und beherzige: es kommt auch
auf deine Mark an; bringe sie — nicht zuletzt zu
deinem eigenen Vorteil — zur Sparkasse.

Bekanntmachung

Wir geben hiervon Kenntnis, daß wir
unsere Bezirksverwaltung für den Freistaat
Baden

Herrn Bezirksdirektor W. Michal

Karlsruhe, Scheffelstraße 6,
übertragen haben und bitten die verehr-
lichen Interessenten sich in allen Versicherungs-
Angelegenheiten an den Genannten wenden zu
wollen.

Atlas-Versicherungs-Banken

Ludwigshafen a. Rh.

Die Direktionen:
Kederer Dr. Pfister

Im Anschluß an die vorstehende Be-
kannmachung halte ich mich zum Abschluß
von Versicherungen jeglicher Art bestens
empfohlen. A2117

W. Michal

Bezirksdirektion der Atlas-Versicherungs-
Banken, Karlsruhe, Scheffelstr. 6, Tel. 1827.

Buchenes Brennholz

4 Schnitt, ofenfertig, liefert frei vors Haus
Karlsruhe zu Mk. 1.70 per Santner. 1984a

Eggenweh und Holz. Josef Schorpp,
Dürmersheim (Baden).

Beteiligung.

Gewandter Kaufmann sucht tätige Beteiligung
an nur g. l. undem Unternehmen. Sofort disponibel
30 000 Mark. 11377

F. W. Wörner, Amalienstraße 83.

Teilhaberschaft

Zuche tätige Teilhaberschaft an finanz. gesun-
dem und rentablen Unternehmen (Fabrikation od.
Großhandel) mit 30 000 Mark Einlage.
Angebote unter Nr. 12088 an die Bad. Presse.

Seriöse Firma sucht zum Ausbau des Unter-
nehmens

Stillen Teilhaber.

Genau Angebote u. Nr. 114614 an die Bad. Pr.

Günstige Kapitalanlage

Zur Gründung eines
Fristlos- und Lebensmittelschäftes
in mittelbad. Stadt (rentabel, gut, Lage) wird
100 000 Mk. mit ca. 15 000 Mark bei hoh. Ge-
winnbeteiligung gesucht. Es bietet sich hier für
sicherlich od. auch unbetont. Eigentümer geüb-
ring. Kapitalanlage. Angebote unter Nr. 114599
an die Badische Presse.

Mk. 2000 bis 3000

auf 2-3 Monate oder länger gegen Geminnanteil
und zeitwe. Zins gef. u. d. Wehr. Eherbeit.
Offerten erbeten u. Nr. 12121 an die Bad. Pr. ff.

Mk. 1000 bis 2000

zurückz. gegen jednjade Sicherheit, zeitgem.
Zins u. Geminnanteil gef. u. d. Eherbeit erbeten
unter Nr. 12120 an die „Badische Presse“.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 20. Juni 1925.

Die Eröffnung der Südwestdeutschen Tabakmesse.

Die Karlsruher Festhalle, die gestern noch ein recht zweifelhaftes Aussehen hatte, hat heute morgen ihr Aussehen wesentlich geändert. Stände der einzelnen Aussteller waren fix und fertig, sodass schon beim Betreten des Saales einen überaus günstigen Eindruck von dem Gesamtbild bekam. Einzelne Aussteller richteten noch und da die in Rissen und Kissen dem Auge des Besuchers angebotenen Schätze aus.

Kurz nach 11 Uhr begann die eigentliche Eröffnungsfestlichkeit, die ihre Einleitung mit einem Orgelkonzert von unserem bekannten Karlsruher Künstler Arthur Kusterer fand. Darauf folgten die Vorträge der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes süddeutscher Zigarrenladeninhaber und des Hauptauschusses der süddeutschen Tabakmesse, Herr Stadtrat Friedrich Töpfer, das Wort zu einer Begrüßung. Sein Gruß galt den anwesenden Ehrenmitgliedern, besonders dem Ehrenvorsitzenden Herrn Oberbürgermeister Finter, sowie den anwesenden Ehrengästen und dem später anwesenden Herrn Minister Kemmle. Zum ersten Male sei es Süddeutschland gelungen, schickte Herr Töpfer, im Verein mit der Industrie eine Fachmesse zusammenzubringen, der er schon voraus den besten Erfolg wünsche. Tabakmessen seien etwas Neues. Denn die Tabakhändler ließen im allgemeinen wenig von sich hören und nur dann, wenn seitens der Reichsregierung wieder einmal eine neue Steuerordnung herausgebracht werde, hören man Protesten, Entschuldigungen und anderen Beschlüssen. Der Stand der Tabakhändler habe sich aus dem des Kolonialwarenhändlers langsam herausgebildet. Die Industrie sei nach und nach von der Handarbeit zur Maschinenherstellung übergegangen, was besonders die Zigarettenindustrie gelte. Die Zigarettenindustrie sei als Handarbeitsindustrie habe sich besonders in unserer Gegend heimlich zur höchsten Blüte emporgeschwungen und könne jede Konkurrenz mit Hamburg und Bremen ausstehen. Herr Töpfer sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung einen Beitrag werde, daß jedermann sich von der Güte der süddeutschen Qualitätsarbeit überzeugen werde.

Herr Finter sprach für die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels. Dieser Verband begrüße es, ganz besonders die Ausstellung in Karlsruhe habe zustande gebracht werden können. In erster Linie diene die Messe und das sei die Hauptaufgabe der Ausstellung. Sie gäbe ein gutes Bild von der Arbeitsleistung und biete für die Verbraucherschaft eine ausgezeichnete Quelle der Unterhaltung.

Herr Töpfer sprach nunmehr Minister Kemmle an dieser Stelle den Dank für die Stellungnahme der badischen Regierung bezüglich des Tabakgesetzes aus. Sodann nahm der Ehrenvorsitzende der Messe, Herr Oberbürgermeister Dr. Finter, das Wort zu einer Rede, die er in einer humoristischen Weise einleitete, um dann mit dem Hinweis fortzufahren, daß durch diese neue Ausstellung der Kreis aller Ausstellungen, die in Karlsruhe stattgefunden hätten, erhöht und erweitert werde. Er sei der festen Überzeugung, daß die Tabakmesse nicht die schlechteste der Ausstellungen, die in diesem Jahr gehalten worden sei, daß sie vielmehr besondere Bedeutung deshalb habe, weil die Messe in ihrer Art eine Seitenstück darstelle, weil sie etwas biete, was man in dieser Ausföhrung und Zusammenstellung nicht oft finde. Schon ein kurzer Ueberblick zeige eine Fülle von neuen Erscheinungen auf der Messe, die in der Entwicklung der Tabakproduktion einen Markstein bedeuten werde. Von ihr würden Anregungen ausgehen. Herr Oberbürgermeister Dr. Finter sprach, so darf ich nunmehr die Ausstellung eröffnen mit dem Wunsch, daß alle Wünsche, die an sie geknüpft werden, in Erfüllung gehen mögen.

Die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang der Gäste durch die Ausstellung an.

Der Hessische Landtag in der Polizeiausstellung. Eine Abordnung des Hessischen Landtags und der hessische Finanzminister Heinrich trafen heute Samstag in Karlsruhe ein, um unter Führung von Polizeidirektor Dr. Ufinger (Darmstadt) die Internationale polizeitechnische Ausstellung zu besuchen. Die Herren wurden am Bahnhof durch Polizeidirektor Fauer und Regierungsrat Prof. Vinde namens der Ausstellungsleitung begrüßt. In der Ausstellung schloß sich den hessischen Herren der hessische Minister von Brentano, der bereits seit einigen Tagen in Karlsruhe weilte, an. Zur Begrüßung der hessischen Abordnung und der Minister hatte sich auch Minister Kemmle in der Ausstellung eingefunden.

**Illustrierte
Badische Presse**
Die Bilder der Woche

**Unsere große Wochenbeilage
liegt der heutigen Abendausgabe bei.**

Zeugpreis der „Badischen Presse“
mit Bilderbeilage
monatlich M. 3.— frei Haus

Die Firmung in Karlsruhe. Weiblich Dr. Bürger wird am 30. Juni hier eintreffen, um die Firmung aus dem ganzen Stadtbezirk vorzunehmen. Die Firmung wird erteilt in der St. Stephanuskirche, Liebfrauenkirche (Stadt) und in der St. Bonifatiuskirche (Weißstadt). Am Donnerstag, 2. Juli, findet im großen Festsaal ein weltlicher Begrüßungsabend des Oberbürgermeisters statt, der sämtlich als geborener Karlsruher das hiesige Gymnasium besucht und überhaupt seine Jugendjahre hier verlebte hat. Als Bischof kommt der Weiblich Dr. Bürger hierher.

Die Harmonikstapel reiste in vergangener Nacht mit dem Schnellzug 224 Uhr unter Direktor Rudolphs Führung zu dem Musikfest nach Luzern ab. Vormittags halb 8 Uhr folgte die Feuerwehrtabelle, an der Spitze Obermusikmeister Trogan. Wir wünschen den beiden Kapellen recht guten Erfolg bei dem Internationalen Musikfest.

Die Heimkehr des Berliner Lehrergesangsvereins. Der Berliner Lehrergesangsverein, der am Montag mit großem Erfolg in Karlsruhe ein Konzert gab, kehrte am Donnerstag von seiner sechsten Grenzfahrt nach Luzern ab. Die Fahrt war über Kassel, Wiesbaden, Kaiserslautern, Saarbrücken, Neunkirchen, Bad Homburg, Saarbrücken, Trier, Koblenz, Bingen, Mainz, Raubheim, Freiburg, Donaueschingen und Karlsruhe gegangen. Insgesamt hat der Verein 18 Konzerte veranstaltet die ausnahmslos allergrößten Beifall auslösten und das Band der Zusammengehörigkeit durch die Kunst des deutschen Liedes fester knüpften. Aus Tausenden von Freundschaftsbezeugungen, die der Verein empfangen hat, geht hervor, daß die deutsche Grenzmark mit Stolz und Freude an seinen Besuch zurückdenkt wird. Zum Empfang der Sänger waren auf dem Anhalter Bahnhof der Vorstand des Deutschen Sängerbundes, vertreten durch Herr Hofmeister und Amtsrat Schicht, so-

wie der Vorstand des Berliner Sängerbundes, vertreten durch Rektor Runge und Schriftführer Gläher, erschienen. Zahlreiche Angehörige begrüßten die Sänger, als der Zug einlief. Rektor Runge bewillkommnete den Verein mit einer kurzen herzlichen Ansprache, für die der erste Vorsitzende, Brauner, dankte. Ein martiger Sängerkreis aus frischen Kehlen bewies, daß die ungeheuren Strapazen der Reise den Sängern nichts anhaben konnten.

Erfolge eines Karlsruher Komponisten. Das neueste Männerchorwerk „Bodensee“ von dem Komponisten Ludwig Baumann-Karlsruhe hatte beim 10. Koblenz-Hegau-Sängerfest in Singen am Hohentwiel durch den dortigen Männergesangsverein unter Leitung von Musikdirektor Hermann Kirner einen durchschlagenden Erfolg. Der anwesende Komponist war Gegenstand großer Ovationen. Er wurde zum Ehrenmitglied des Männergesangsvereins Singen ernannt.

Vom Zugverkehr. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Schnellzüge D 358 Offenburg ab 7.16 Uhr nachm., Konstanz an 11.09 Uhr nachm. und D 157 Konstanz ab 6.10 Uhr vorm., Offenburg an 9.50 Uhr vorm. vom 5. Juni bis 30. September verkehren. Die im Aushangfahrplan und im Kursbuch beigefügten Verkehrsbeschränkungen vom 1. Juli bis 15. September beziehen sich nur auf den durchlaufenden Wagen nach und von Amsterdam.

Unfälle: Heute früh stürzte ein Mädchen in der Carl-Friedrichstraße hinterwärts von einem Fuhrwerk auf die Straße und blieb bewusstlos liegen, erholte sich aber bald wieder. — Ein 14 Jahre alter Handelschüler von hier stürzte am 18. ds. Mts. beim Einbiegen von der Karl- nach der Mathisstraße mit seinem Fahrrad herab zu Boden, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — In der Schillerstraße stießen gestern nachmittags zwei Radfahrer zusammen und kamen zu Fall. Einer der beiden Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

Bestimmungen wurden: Ein Bankbeamter von Rünzelsau wegen Urkundenfälschung, weil er hier gefälschte Schecks in Zahlung gab, ein vom Jugendgericht hier wegen Diebstahls geuchter Moler von Heidelberg, ein Heizer von Vietriheim, der zum Strafvollzug ausgeschrieben war ein Ausländer wegen Bruchs der Ausweisung und 3 wegen Verletzungen gegen die Haftbestimmungen ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

- Voranzeigen der Veranstalter.**
- Stadtkonzerte. Am Dienstag, den 23. Juni d. J., nachmittags von 8—6 Uhr konzertiert im Stadtpark die beliebte Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker unter Leitung von Herrn Obermusikmeister D. Heß. Das vorzulebende Programm ist eine Blütenlese deutscher Tonwerke und verpricht alleseitigen Genuß.
 - Johannisfeier im Stadtpark. Wir wollen nicht veräumen, unsere Leser auf die am Sonntag Abend 8 Uhr im Stadtpark stattfindende Johannisfeier aufmerksam zu machen, deren Zweck in Anbetracht des vielen Gebotenen sehr zu empfehlen ist. Neben dem Festkonzert der Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker, die ihr Programm dem Beste aneignet hat, wird den Höhepunkt des Abends das großangelegte Kunstfeuerwerk der Firma B. Fischer-Electron (Württemberg) bilden. Die Darbietungen dieser erstklassigen vorzüglichen Firma haben noch stets alleits großen Beifall gefunden. Der Garten wird außerdem im benahtlichen Maße erstrahlen und unaussählige Lampen werden im Garten, zu hübschen Gruppen angeordnet, besondere Stimmungsbilder hervorzuheben. Am Schluß lodern dann die Klammern des Johannisfeuers auf dem See empor, zum Zeichen der Sonnenwende. Sämtliche Eingaänge des Stadtparks sind geöffnet.

Die im gestrigen Abendblatt genannten ausländischen Delegierten zur Internationalen Polizei-Ausstellung sind im Schloßhotel abgefahren, wo seit einigen Tagen bereits die Kommandantur der englischen weiblichen Polizei Mrs. Allen mit Adjutantinnen Wohnung genommen haben.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Geschäfts-Empfehlung.

Die bisherige Firma **Eugen Redivo, Terrazzo- und Kunststein-Geschäft**, Grötzingen, hat sich infolge Mangel an Fachleuten ab 1. Juni ds. Jahres mit der bisherigen Firma **Susi & Cie., Terrazzo- und Kunststeingeschäft, Karlsruhe**, vereinigt und lautet von jetzt ab die Firma wie folgt:

Eugen Redivo & Susi
Terrazzo- und Kunststeingeschäft
Karlsruhe und Grötzingen.

Wir empfehlen uns bei dieser Gelegenheit zur Ausführung sämtlicher in unser Fach einschlagender Arbeiten unter billiger Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen. Da wir nur über erstklassige, fachkundige Arbeitskräfte verfügen, ist es auch unser Bestreben, nur erstklassige Arbeiten auszuführen.

Wir bitten nun das uns bisher geschenkte Vertrauen auch auf unsere neue Firma übertragen zu wollen. 2670a

Eugen Redivo & Susi
Terrazzo- und Kunststein-Geschäft
Karlsruhe u. Grötzingen, Telefon Amt Durlach 507.

LOBA-PARKET
Bohnerwachs

haltbarster
Hochglanz
VENA Ditzingen i. N.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Handels-, Stein- und Holzhandlungsbüro, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kiste mit verschiedenen Gemälden, 1 Kiste mit Schreinerarbeiten, 10 Glasen Kirchwasser, 19 Karlsruher, den 19. Juni 1925, 12110
Wiedemann, Gerichtsvolkzieher.

Gasherde

(Junker & Ruh, sämtl. Modelle)

Günstige Gelegenheit.

Zahlungswise: Anzahlung 1/3 des Betrags
Rest innerhalb 12 Monaten (Bedingungen des Städt. Gaswerks Karlsruhe)

zu beziehen durch: 12114

Karl Ehrfeld, Karlsruhe
Tel. 102 Erbprinzenstr. 1, a. Rondellplatz

Normal-Anhängewagen
bis zu 10 Tons
Tragkraft

Zwei- u. Drei-Seiten-Kipper.

Tankwagen mit hoch- und niedergelegtem Tank.

Möbelwagen-Anhänger sowie **Komplette Möbellastzüge.**

Gottlob Eckstein
Fahrzeugindustrie G. m. b. H., Heilbronn a. N.

Vertreter:
U. Kautz & Sohn, Karlsruhe/B.
Telephon Nr. 109 2182

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Handels-, Stein- und Holzhandlungsbüro, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Wädel aller Art; verschiedene Deigemäde, Mäherer-Maschinen, 37 Flaschen Öl, 5 Sunde (verschiedene Marken).
Versteigerung bestimmt, Karlsruhe, den 18. Juni 1925, 12111
Schmidt, Gerichtsvolkzieher.

Photo-Apparate

Bedarfsartikel, Platten, Papiere, Uebernahme photoar. Arbeiten, wie Anordnen, Kopieren etc.
Praterstr. 35, 21061
Berrenth, 12061

Photo-Apparate

Direkt vom
W. G. Gängen-Säte

in Kisten zu 65 Pf. per 100, in Kisten zu 60 Pf. per 100, in Kisten zu 55 Pf. per 100, in Kisten zu 50 Pf. per 100, in Kisten zu 45 Pf. per 100, in Kisten zu 40 Pf. per 100, in Kisten zu 35 Pf. per 100, in Kisten zu 30 Pf. per 100, in Kisten zu 25 Pf. per 100, in Kisten zu 20 Pf. per 100, in Kisten zu 15 Pf. per 100, in Kisten zu 10 Pf. per 100, in Kisten zu 5 Pf. per 100, in Kisten zu 0 Pf. per 100.

W. G. Gängen-Säte
Mühlhausen, Württemberg.

Betonmischmaschinen

Patent „Schiege“
150—1000 Liter Trommelfüllung
fahrbar oder stationär mit Längs- oder Querbeschickung

50 Maschinen in allen Größen sofort ab Werk lieferbar!

Alleinverkauf für Württemberg und Baden:

WEIDNER & MANN * STUTTGART
VILLASTRASSE 4a TELEPHON 40189

Feld- und Industriebahnen, Bagger, Baumaschinen, Baugeräte, Hebezeuge, Steinbrecher, komplette Schotteranlagen.

Germania von 1922
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Bilanz am 2. Januar 1925.

Table with 4 columns: A. Aktiva, Reichs-Mk., B. Passiva, Reichs-Mk. Includes items like Einlageverpflichtung, Grundbesitz, Hypotheken, etc.

Die Kapitalerhöhung ist inzwischen durchgeführt worden. Die einzuzahlenden Beiträge sind voll im Besitz der Gesellschaft und in wertbeständigen Hypotheken angelegt.

Germania, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Bilanz am 2. Januar 1925.

Table with 4 columns: A. Aktiva, Reichs-Mk., B. Passiva, Reichs-Mk. Includes items like Einlageverpflichtung, Außenstände, Guthaben bei Banken, etc.

Die Kapitalerhöhung ist inzwischen durchgeführt. Die einzuzahlenden Beiträge sind voll im Besitz der Gesellschaft und in wertbeständigen Hypotheken angelegt.

Germania-Union
Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin.
Bilanz am 2. Januar 1925.

Table with 4 columns: A. Aktiva, RM, B. Passiva, RM. Includes items like Einlageverpflichtung, Außenstände, Guthaben bei Banken, etc.

Die Kapitalerhöhung ist inzwischen durchgeführt. Die einzuzahlenden Beiträge sind voll im Besitz der Gesellschaft und in wertbeständigen Hypotheken angelegt.

Ein junges, edeliches Mädchen v. Lande wird a. 1. Juli ge...

Auverlässiges edeliches Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ordnentliches, fleißiges Mädchen oder unabhän...

Ein junges, edeliches Mädchen v. Lande wird a. 1. Juli ge...

Auverlässiges edeliches Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ordnentliches, fleißiges Mädchen oder unabhän...

Ein junges, edeliches Mädchen v. Lande wird a. 1. Juli ge...

Auverlässiges edeliches Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ordnentliches, fleißiges Mädchen oder unabhän...

Ein junges, edeliches Mädchen v. Lande wird a. 1. Juli ge...

Auverlässiges edeliches Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ordnentliches, fleißiges Mädchen oder unabhän...

Ein junges, edeliches Mädchen v. Lande wird a. 1. Juli ge...

Auverlässiges edeliches Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ordnentliches, fleißiges Mädchen oder unabhän...

Ein junges, edeliches Mädchen v. Lande wird a. 1. Juli ge...

Auverlässiges edeliches Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ordnentliches, fleißiges Mädchen oder unabhän...

Dieses Bankunternehmen sucht zum sofortigen Eintritt

perfekte Glenotypistin

Jüngerer, tüchtiges Fräulein mit guter Schulbildung...

ge sucht

Südch

Saus- u. Küchenmädchen

Städt. Krankenh.

Mädchen

Anst. Mädchen

Wald- u. Putzfrau

Stellengelage

Lücht. Chauffeur

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Verkaufserin

Filialleiterin

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Verkaufserin

Filialleiterin

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Verkaufserin

Filialleiterin

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Verkaufserin

Filialleiterin

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Verkaufserin

Filialleiterin

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Verkaufserin

Filialleiterin

Fräulein

Haushälterin

Kath. Witwe

Auto-Boxen

zu vermieten

Für Lagerung

zu vermieten

2 und 3 Zimmer

zu vermieten

3 Zimmerwohn.

zu vermieten

Zu vermieten

Zimmer

Bohn- u. Schlaft.

zu vermieten

Auto-Boxen

zu vermieten

Laden

zu vermieten

Arbeits- od. Lagerräume

zu vermieten

Erbsprinzenstraße 31

zu vermieten

Landhaus

zu vermieten

Sehr schön möblierte

3-Zimmerwohnung

zu vermieten

Mispelung

Kl. Landhaus

zu vermieten

Jung Ehepaar

zu vermieten

Familien-Wohnung

zu vermieten

Schwerkränker

zu vermieten

Garage oder Platz

zu vermieten

Großhandlung

sucht Lagerräume

zu vermieten

Zu mieten gesucht

herrlich möblierte

Wohnung

zu vermieten

no. 5 bis 6 Zimmer, evtl. Borstadt

zu vermieten